

VOLTS VISION FÜR DIE STADT OLDENBURG

KOMMUNALWAHLPROGRAMM 2026

VOLT OLDENBURG

Volt

INHALTSVERZEICHNIS

WIR ALLE SIND BÜRGERMEISTER*INNEN	4
DEMOKRATIEFÖRDERUNG	5
Demokratie in Kindheit und Jugend erleben	6
Bürger*innenbeteiligung in Oldenburg	8
MOBILITÄT	10
Verkehrsberuhigte Innenstadt.....	11
Fußgänger*innen-freundliche Stadt.....	13
Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel	14
Fahrradfreundliche Stadt	16
NACHHALTIGKEIT UND STADTPLANUNG	18
Klimaschutz	18
Hitzeplanung.....	19
Schwammstadt	21
Versiegelung verringern.....	22
Naturschutz und Biodiversität.....	23
Energie	24
Nachverdichtung	25
Nachhaltiges Abfallmanagement	26
Ernährung.....	28
Tierschutz	30
Bezahlbaren Wohnraum schaffen – weil jeder ein Zuhause verdient	32
Altersgerechte und barrierearme Stadtplanung	34
Wirtschaft und Finanzen.....	35
DIGITALISIERUNG UND VERWALTUNG	37
Smart-City Oldenburg.....	38
Oldenburg digitalisieren.....	39
Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten	41
KULTUR UND SPORT	42
Förderung von Kultur und Ehrenamt.....	43
Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle	45

BILDUNG	47
Vernetzte Bildung	48
Sozialarbeit für jedes Kind	49
Moderne, digitale und nachhaltige Lernräume	50
Flexible Bildungsangebote schaffen	52
Kinderfreundliches Oldenburg	54
GEMEINSCHAFT UND GLEICHBERECHTIGUNG	56
Teilhabe für alle ermöglichen	57
Integration fördern	58
LGBTQI+ Vielfalt schützen und fördern	59
Gesundheitsversorgung und Gesunderhaltung	61
Gleichberechtigung für alle Geschlechter	62
Sicherheit und Zusammenhalt stärken	64
OLDENBURG MIT SOLIDEN FINANZEN	66
QUELLEN UND VERWEISE	67
IMPRESSUM	71

WIR ALLE SIND BÜRGERMEISTER*INNEN

Oldenburg ist eine Stadt, die von den Menschen lebt, die hier wohnen, arbeiten, lernen und sich engagieren. Sie lebt von Nachbarschaften, Initiativen, Vereinen, Unternehmen, sozialen Trägern und all jenen, die jeden Tag nahezu unsichtbar dazu beitragen, dass diese Stadt funktioniert und sich weiterentwickelt. Kommunalpolitik betrifft uns im Alltag unmittelbar: Wohnen, Mobilität, Bildung, Klimaschutz, Verwaltung und das Zusammenleben in den Stadtteilen. Genau deshalb gehört die Gestaltung unserer Stadt nicht wenigen Ratsmitgliedern, sondern uns allen!

Volt Oldenburg geht mit dem Ziel in die kommende Kommunalwahl am 13. September 2026, Politik wieder näher an die Menschen zu bringen und gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Denn viel zu viele Menschen erleben Politik heute als etwas Fernes: langsam, schwer zugänglich, undurchsichtig und oft nicht wirklich an den Lebensrealitäten der Menschen orientiert. Volt Oldenburg steht für eine Politik, die den Menschen zuhört, sie ernst nimmt, erklärt und mit ihnen gemeinsam nach Lösungen sucht. Dazu gehören mehr Mitbestimmung, mehr Transparenz und mehr Verbindlichkeit. Aber auch eine offenere Fehlerkultur. Also eine Haltung, die Probleme nicht schönredet, sondern offen benennt und den Mut hat, aus sachlicher Kritik und Irrtümern zu lernen.

Wir sind keine Berufspolitiker*innen. Wir treten für den zukünftigen Oldenburger Rat als Menschen aus dem Alltag dieser Stadt an. Wir kennen die Herausforderungen Oldenburgs nicht aus der Distanz, sondern aus eigener Erfahrung. Sei es beim Wohnen, auf dem Weg durch die Stadt, im Umgang mit der Verwaltung, in Klassenräumen und Kitas, im täglichen Miteinander. Gerade deshalb möchte Volt Oldenburg die Stadtpolitik nicht nur von der Seitenlinie aus kommentieren, sondern für alle sichtbar verbessern, weiterentwickeln und konsequent umsetzen.

Gleichzeitig sagen wir offen: Auch wir haben nicht auf jede Frage die fertige Antwort. Auch wir können das Rad nicht immer neu erfinden. Aber das ist in vielen Fällen auch nicht notwendig. Gute Ideen und erprobte Lösungen aus anderen Städten und europäischen Projekten übernehmen wir dort, wo sie sich eignen, und passen sie an unsere lokalen Verhältnisse an.

Oldenburg hat bereits viele starke Ideen, Konzepte, engagierte Menschen und große Potenziale. Diese Stadt kann offen, gerecht, klimaneutral, barrierefrei, vielfältig und lebendig sein. Unser Wahlprogramm beschreibt, wofür wir stehen und was wir in den kommenden Jahren voranbringen wollen. Es verbindet unsere Grundhaltung mit konkreten Zielen für Oldenburg. Im Mittelpunkt steht dabei ein einfacher Gedanke:

JEDE*R SOLLTE BÜRGERMEISTER*IN SEIN

DEMOKRATIEFÖRDERUNG

Unsere Demokratie betrifft uns alle. Daher setzen wir uns für Demokratieförderung ein. Sie stärkt das Verständnis für demokratische Prozesse, ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und schafft Vertrauen in politische Entscheidungen. Ziel ist es, Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen und Altersgruppen aktiv in die Gestaltung des kommunalen Zusammenlebens einzubeziehen und demokratische Kompetenzen nachhaltig zu fördern. Folgende Punkte sind uns dabei von besonderer Bedeutung:

→ **Demokratie in Kindheit und Jugend erleben:**

Frühzeitige Mitbestimmung z. B. durch Kinder- und Jugendparlamente ermöglichen. Schulische und kommunale Bildungsangebote wollen wir erlebbar machen.

→ **Zivilgesellschaft und demokratisches Engagement unterstützen:**

Demokratieprojekte, Vereine und Initiativen wollen wir durch verlässliche kommunale Strukturen absichern.

→ **Demokratische Teilhabe für Alle:**

Informations- und Bildungsangebote sollen verstetigt werden, sodass an Demokratieprojekten mehr Menschen teilhaben können.

→ **Beteiligungsräte für Bürger*innen:**

Mehr Transparenz und regelmäßige Dialogformate für Bürger*innenräte sollen den Oldenburger*innen mehr Mitentscheidungsmöglichkeiten bieten.

→ **Begegnungsorte pflegen und ausbauen:**

Schulen, Stadtteilzentren, Bibliotheken und andere öffentliche bzw. freizugängliche Räume wollen wir unterstützen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und den Austausch zwischen den Oldenburger*innen zu fördern.

Volt

Demokratie in Kindheit und Jugend erleben

Demokratie entsteht dort, wo Beteiligung real, verbindlich und wirksam ist. Kommunale Demokratiebildung fördert Wissen über demokratische Verfahren, Mitbestimmungskompetenzen sowie Dialog- und Konfliktfähigkeit. Sie stärkt eine lebendige Zivilgesellschaft und unterstützt Engagement für Vielfalt, Gewaltfreiheit und Menschenrechte. Wenn Kinder und Jugendliche ernsthaft einbezogen werden, entwickeln sie Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Vertrauen in demokratische Prozesse.

- ➔ **Altersgerechte Mitbestimmung stärken:** Wir stärken Mitgestaltungsrechte, zum Beispiel durch Kinderkonferenzen und die Beteiligung an Ganztagsangeboten, Pausenräumen und Speiseplänen in Schulen.
- ➔ **Kinder- und Jugendparlamente fördern:** Wir setzen uns für Kinder- und Jugendparlamente als gewählte kommunale Gremien ein.

Best Practice: Jugendparlamente mit Ausschussanbindung

In vielen deutschen Kommunen haben Jugendparlamente beratende Sitze in Stadtrats- oder Fachausschüssen. Dadurch werden junge Perspektiven sichtbar und fließen real in politische Entscheidungen ein.

- ➔ **Schule und Kommune eng verzahnen:** Die Oldenburger Simulations- und Planungsspiele OLMUN und SimEP sollen auch weiterhin stattfinden und städtisch gefördert werden. Sie sind Beispiele guter Demokratieförderung. Wir setzen uns außerdem für Workshops, Rathausführungen und Ausschussbesuche durch Jugendliche ein, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommunen zu intensivieren.

Best Practice: Oldenburg Model United Nations

Das Planspiel der Vereinten Nationen ermöglicht Schüler*innen, Ideen einzubringen, zu diskutieren und abzustimmen. Evaluationen zeigen deutlich gesteigerte Selbstwirksamkeit. Das Modell wird bundesweit in vielen Städten eingesetzt und ist auch auf kommunale Beteiligungsprozesse übertragbar.

- ➔ **Kommunale Förderbudgets einrichten:** Die Budgets dienen der Demokratieförderung und sind fest im Haushalt verankert, um zukünftig Initiativen und Vereine wie "Partnerschaften für Demokratie Oldenburg" und die "Demokratiewerkstatt" zu sichern. Auch Argumentationstrainings vom IBIS e.V. sind hier als Positivbeispiele hervorzuheben.

- ➔ **Fördermittel transparent vergeben:** Fördermittel werden transparent und unter aktiver Mitwirkung junger Menschen vergeben.
- ➔ **Demokratisierung:** Für Zugezogene wird es Angebote zum Demokratieverständnis und dem Wahlsystem in Deutschland geben.

Bürger*innenbeteiligung in Oldenburg

Demokratie lebt vom Mitmachen. Städte und Gemeinden werden stärker, gerechter und lebenswerter, wenn die Menschen vor Ort ihre Ideen und Anliegen einbringen können. Darum beteiligen wir Bürger*innen konsequent an kommunalen Entscheidungsprozessen. Wir stehen für eine lebendige, offene und zukunftsgewandte Kommunalpolitik, die Bürger*innen nicht nur anhört, sondern aktiv einbindet. Gemeinsam gestalten wir unsere Stadt so, wie wir darin leben wollen.

- ➔ **Mehr Bürgerdialog und Transparenz schaffen:** Wir werden politische Entscheidungen transparent und nachvollziehbar gestalten. Deshalb führen wir regelmäßige Bürgerversammlungen, Stadtteilkonferenzen und digitale Bürgerdialoge ein. Wir setzen uns für die digitale Aufzeichnung, zuverlässige Live-Übertragung und Speicherung der Rats- und Ausschusssitzungen ein.
- ➔ **Beteiligungsräte einführen:** Wir fördern dauerhaft institutionalisierte, zufallsbestimmte Beteiligungsräte, die politische Empfehlungskompetenz haben und Entscheidungen in den Kommunen ergänzen.

Best Practice: BÜRGERINNEN*RÄTE IN AACHEN

Aachen ist einer der Vorreiter dauerhaft etablierter Bürger*innenräte auf kommunaler Ebene in Deutschland, in denen sich zufällig geloste Bürger*innen über Themen beraten, die von der Bevölkerung vorgeschlagen werden, und erarbeiten Empfehlungen, die in politische Prozesse einfließen.

- ➔ **Bürger*innen über Projekte mitentscheiden lassen:** Wir ermöglichen stadtteilbezogene Bürger*innenhaushalte und Bürgerentscheide zu wichtigen Themen. Mit einem kommunalen Beteiligungsbudget und dem Ausbau der Plattform "Gemeinsam Oldenburg" zu Online-Abstimmungen schaffen wir neue Wege zur Mitgestaltung. So entstehen Parks, Begegnungsorte und Kulturprojekte aus der Stadtgesellschaft.
- ➔ **Lebenslanges Mitbestimmen:** Wir setzen uns für generationsübergreifende, inklusive und dauerhafte Partizipationsangebote ein, die nachhaltig und wirksam Bestand haben.
- ➔ **Begegnungsstätten stärken:** Wir schaffen weitere offene, zentrale sogenannte "Dritte Orte", wie ViertelRaum e.V. und das CORE, in denen Beteiligungsräte, Initiativen, Dialogformate und Begegnung zusammenfinden. Diese werden durch hybride oder digitale Beteiligungsformate ergänzt. Die Plattform "Gemeinsam Oldenburg" ist dafür ein guter Ansatz, der weiter ausgebaut wird.

Best Practice: BÜRGERLABOR IN MADRID

Das öffentliche Bürgerlabor "Medialab Matadero" ist Treffpunkt für gemeinschaftliche Entwicklung offener Kulturprojekte mit Demokratie und Bürgerbeteiligung als zentrale Pfeiler.

- ➔ **Kommunale Demokratieinfrastruktur erweitern:** Schulen, Stadtteilzentren, Bibliotheken und Demokratieräume werden vernetzt, um Beteiligung wohnortnah und niedrigschwellig erlebbar zu machen.

MOBILITÄT

Jeden Tag bewegen wir uns in Oldenburg. Ob zum Kindergarten, zur Arbeit, zur Schule, nach Hause, zum Sportverein oder zur Bäckerei um die Ecke. Mobilität betrifft uns alle. Aber wie gelingt uns eine Verkehrswende, die gerecht ist, unsere Lebensqualität hebt und eine bessere Erreichbarkeit für alle Menschen in Oldenburg garantiert? Uns von Volt Oldenburg sind dabei folgende Punkte für eine gerechte und nachhaltige Mobilitätswende von besonderer Bedeutung:

→ **Verkehrsberuhigte Innenstadt:**

Wir sind der Meinung, dass weniger Autoverkehr im Zentrum die Mobilität innerhalb der Stadt angenehmer macht. Dafür wollen wir mehr Stellplätze und Park-and-Ride-Flächen am Rand der Stadt, die Förderung von Carsharing-Angeboten, Quartiers-Parkhäuser und Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerhalb der Stadt.

→ **Fußgänger*innenfreundliche Stadt:**

Sichere, barrierefreie und gut ausgebauten Gehwege lassen alle, die zu Fuß unterwegs sind, einfach von A nach B kommen.

→ **Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel:**

Dichtere Takt-, längere Betriebszeiten, eine bessere Vernetzung und die Digitalisierung sowie der barrierefreie Ausbau des Busverkehrs hebt dessen Attraktivität.

→ **Fahrradfreundliche Stadt:**

Baulich getrennte Radwege, mehr Radschnellwege, der Vorrang an Ampeln und mehr Abstellmöglichkeiten machen den Radverkehr in Oldenburg sicherer. Das Ziel ist es, dass alle wichtigen Orte innerhalb von 15 Minuten erreicht werden können.

→ **Nachhaltige Mobilität:**

Wir setzen uns also für eine Stadt der kurzen Wege ein, in der Mobilität klimafreundlicher, sicherer und gerechter organisiert wird.

Volt

Verkehrsberuhigte Innenstadt

Seit Jahrzehnten dominiert der stetig wachsende Autoverkehr in Teilen der Oldenburger Innenstadt. Die Folge sind Lärm, Emissionen und eine verringerte Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig führt das hohe Verkehrsaufkommen auch für Autofahrer*innen selbst zu spürbaren Einschränkungen durch Staus, Zeitverluste und die erschwerte Parkplatzsuche. Damit unsere Stadt wieder den Menschen gehört, anstatt dem Verkehr, werden wir mit einer intelligenten Verkehrspolitik die Lebensqualität für alle verbessern.

- ➔ **Attraktive Stellplätze außerhalb des Stadtzentrums schaffen:** Wir fördern Parkplätze außerhalb des Stadtzentrums sowie die Umwidmung kostenloser Parkplätze, um den Platzbedarf der Fahrzeuge zu reduzieren. Anwohner*innen werden bevorzugt einen Stellplatz zu attraktiven Konditionen in den Parkhäusern erhalten. Gewerbetreibenden wird es erlaubt sein, ihre Lieferungen per Fahrzeug durchzuführen.
- ➔ **Park and Ride attraktiver machen:** Wir werden die Park-and-Ride-Plätze in Innenstadtnähe schließen und im Umland stärken bzw. neu errichten. Vom Umland wird nach dem Vorbild Groningen an Wochenenden ein kostenloser Shuttle-Bus möglich sein.

Best Practice: PARK-AND-RIDE IN GRONINGEN

Die Stadt Groningen setzt auf Park- and-Ride-Anlagen an den Hauptverkehrsachsen und kombiniert diese mit häufiger Taktung des ÖPNVs.

- ➔ **Carsharingangebote stärken:** Auch das vorgesehene Carsharing Angebot wird wie geplant bis 2030 ausgeweitet. So wird die Anzahl an privaten Fahrzeugen reduziert und mehr öffentlicher Platz für z. B. soziale Treffpunkte geschaffen.
- ➔ **Quartiers-Parkhäuser einrichten:** Damit bieten wir Anwohnenden platzsparende Möglichkeiten, ihre Autos unterzubringen. Freistehende Parkplätze können in Grünflächen, breite Geh- oder sichere Radwege umgewandelt werden.
- ➔ **Null Verkehrstote:** Am Vorbild Helsinki sieht man, dass eine Geschwindigkeitsbegrenzung maßgeblich dazu beiträgt, die Zahl der Verkehrstoten auf Null zu senken; daher werden wir Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit im gesamten Stadtgebiet (außer auf einigen Zufahrtsstraßen) einführen, um Lärm, Abgase und Unfallgefahren zu reduzieren. Die uneinheitliche Regelung führt zu Unsicherheit und erhöht das Risiko falscher Geschwindigkeiten.

Best Practice: JUNGFERNSTIEG IN HAMBURG

Während der Umgestaltung des Jungfernstiegs wurden Rad- und Fußgängerwege getrennt, eine Einbahnstraße für Autos eingerichtet und Flächen für die Gastronomie aufgewertet.

- ➔ **Lademöglichkeiten ausweiten:** Auf öffentlichem Grund sorgen wir für den Ausbau, um den Umstieg auf ein Elektroauto für die lokale Bevölkerung zu erleichtern.

Fußgänger*innen-freundliche Stadt

Wir machen Oldenburg zur Stadt der kurzen Wege und erhöhen die Lebensqualität in unseren Quartieren. Zu Fuß gehen muss sicher, barrierefrei und attraktiv sein - für Kinder, Senior*innen und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gleichermaßen.

- ➔ **Fußwege konsequent ausbauen und schützen:** Breite und ebene Gehwege sind die Grundvoraussetzung für sichere Mobilität. Wir setzen uns dafür ein, Gehwege konsequent zu sanieren und dort, wo es möglich ist, zu verbreitern.
- ➔ **Freie Wege:** Das Parken auf Gehwegen behindert Fußgänger*innen massiv. Wir werden dieses konsequent verbieten und durch regelmäßige Kontrollen sicherstellen, dass Fußwege ihrer eigentlichen Bestimmung vorbehalten bleiben.
- ➔ **Barrierefreiheit:** Durch die Absenkung von Bordsteinen und die Beseitigung von Stolperfallen schaffen wir eine Infrastruktur, die niemanden ausschließt.
- ➔ **Sicher über die Straße:** Sicheres Queren darf kein Privileg sein. Besonders an sensiblen Orten wie Kitas, Schulen und Seniorenheimen müssen Wegeverbindungen ohne Angst und lange Wartezeiten möglich sein. Wir fordern daher die verstärkte Einrichtung von Zebrastreifen in Kombination mit Tempo 30. Diese sind oft effektiver und kostengünstiger als Ampelanlagen und signalisieren Autofahrer*innen klar den Vorrang des Fußverkehrs.
- ➔ **Sichtbarkeit:** Wir sorgen für freie Sichtfelder an allen Überwegen, um Unfälle zu vermeiden.
- ➔ **Verkehrsberuhigung durch Design:** Statt reiner Verbotsschilder setzen wir auf bauliche Maßnahmen wie Fahrbahnverengungen, begrünte Verkehrsinseln und Pflasterungen, die die Geschwindigkeit intuitiv senken.
- ➔ **Lebendige Nachbarschaften:** Wir fördern die Umgestaltung von Straßen in echte Spielstraßen oder verkehrsberuhigte Bereiche. Mehr Stadtgrün und Sitzgelegenheiten in den Quartieren schaffen Aufenthaltsqualität und kühlen die Stadt an heißen Tagen ab.
- ➔ **Fußgänger*innenzonen stärken:** Konkret werden wir die Straße "Schlossplatz" für den Fuß- und Radverkehr mit klar getrennten Streifen öffnen und den Wallring mit grünen Fußbereichen als Orte der Begegnung umgestalten. Gleichzeitig treten wir in den Dialog mit den Bürger*innen, um weitere Straßen zur Umgestaltung zu identifizieren und die Aufenthaltsqualität in ganz Oldenburg zu verbessern.

Best Practice: FUßVERKEHR IN PONTEVEDRA

Seitdem der Stadtkern der spanischen Stadt weitgehend autofrei ist und der Fußverkehr Vorrang hat, ist die Zahl der schweren Verkehrsunfälle auf nahezu Null gesunken. Gleichzeitig floriert der Einzelhandel und die CO₂-Emissionen in der Innenstadt wurden um mehr als 70 % reduziert.

Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel

Der Klimawandel stellt auch Oldenburg vor die dringende Aufgabe, den Verkehr neu zu denken. Eine zukunftsfähige Mobilität setzt daher klar auf öffentliche Verkehrsmittel, die überall sowohl in der Stadt als auch auf dem Land bequem nutzbar sind. Nur wenn Bus, Bahn und flexible Sharing-Angebote verlässlich, bezahlbar und flächendeckend erreichbar sind, können wir Emissionen effektiv senken und gleichzeitig die soziale Teilhabe stärken.

- ➔ **Kostenfreier Samstag:** Die kostenlose Beförderung in Bussen an Samstagen und an verkaufsoffenen Sonntagen werden wir beibehalten und erweitern.

Best Practice: SCHÜLERTICKETS IN HAMBURG

Die Stadt stellt ein kostenloses Deutschlandticket für Schüler*innen und einen Zuschuss für Auszubildende in der Höhe von 23,20 € zur Verfügung. Zusätzlich umfasst die HVV Switch App Information zu On-Demand-Verkehren, dem ÖPNV, Leihrädern und E-Scootern.

- ➔ **Öffentlichen Nahverkehr ausweiten und stabilisieren:** Wir erhöhen die Taktzeiten auf 7,5-Minuten-Taktung zu Stoßzeiten, verlängern die Betriebszeiten und sorgen für Quervernetzungen. Zugleich wird der ÖPNV zuverlässiger werden, indem wir die Umsetzung der im Mobilitätsplan 2035 geplanten Maßnahmen vorantreiben.
- ➔ **VWG als attraktive Arbeitgeber*in:** Für eine erfolgreiche Verkehrswende müssen die Arbeitsbedingungen in der VWG einheitlicher und gerechter werden, so dass alle Beschäftigten bessergestellt sind.
- ➔ **Digitalisierung des ÖPNVs vorantreiben:** Wir treiben die Digitalisierung des ÖPNVs mit flächendeckend digitalen Anzeigetafeln und flächendeckend kontaktlosem Bezahlen voran.

Best Practice: PREPAIDKARTEN IN DEN NIEDERLANDEN

Landesweit stehen Prepaidkarten und Tap to Pay in allen öffentlichen Verkehrsmitteln zur Verfügung (OVpay/ OV-Chipkaart). Je nach Präferenz kommt ein Guthaben- oder ein Abomodell zur Anwendung.

- ➔ **Infrastruktur ausbauen:** Wir setzen uns für die Durchführung von Machbarkeitsstudien zu klimafreundlichen und effizienten Mobilitätslösungen, wie z. B. einer Straßenbahn ein. Zudem fordern wir weitere Stadtteilbahnhöfe.
- ➔ **Durchgehende Busspur:** Die im Mobilitätsplan 2030 vorgesehene durchgehende Busspur im Wallring, die unter anderem für mehr Zuverlässigkeit im ÖPNV sorgen soll, werden wir schnellstmöglich umsetzen.
- ➔ **Landkreisübergreifende Vernetzung verbessern:** Durch die Einführung neuer Buslinien in umliegende Landkreise binden wir den ländlichen Raum besser an den ÖPNV an und erschließen neue Pendelmöglichkeiten. Außerdem streben wir mit den Landkreisen Ammerland, Oldenburg und Wesermarsch einen Verbund an, um die Preise zu vereinheitlichen und insgesamt zu senken.
- ➔ **Barrierefreiheit stärken:** Der barrierearme Ausbau der Haltestellen macht Busse für alle Menschen zugänglich.
- ➔ **Schwarzfahren entkriminalisieren:** Das Fahren ohne Fahrschein ist eine Straftat gemäß §265a StGB. Verkehrsbetriebe müssen hier einen Strafantrag stellen. Stellen sie diesen nicht, erfolgt keine Strafverfolgung. Nach dem Vorbild von Bremen halten wir unsere Verkehrsbetriebe dazu an, so zu handeln.

Fahrradfreundliche Stadt

Oldenburg braucht sichere und attraktive Wege für den Radverkehr. Noch immer dominiert in vielen Straßen das Auto, während Radfahrende oft nicht genug Platz haben. Dabei bietet das Fahrrad eine echte Chance: Leise und klimafreundlich stärkt es die Gesundheit und Gemeinschaft. Wer mit dem Rad fährt, erlebt die Stadt.

- ➔ **15-Minuten-Stadt umsetzen:** Alle wichtigen Orte in Oldenburg wie Wohnung, Arbeit, Einkaufsmöglichkeiten und medizinische Einrichtungen sollten innerhalb von 15 Minuten zu Fuß oder per Rad erreichbar sein.
- ➔ **Straßen und Radwege baulich trennen:** Eine bauliche Trennung verringert die Kollisionsgefahr zwischen Fahrrädern und Fahrzeugen. So ermöglichen wir mehr Menschen einen sicheren Umstieg auf das Rad.

Best Practice: FAHRRADSTADT KOPENHAGEN

Hier wurde an vielen Stellen eine Trennung der Verkehrsteilnehmenden umgesetzt. Dabei wurden eigene Haltespuren vor Kreuzungen sowie Fahrradbrücken/-tunnel errichtet oder Ampelschaltungen versetzt gestaltet.

- ➔ **Durchgehende Radschnellwege ausbauen und instand halten:** Ein Ausbau von durchgehenden Radschnellwegen und zügige Reparatur von Radstraßenschäden steigert die Attraktivität des Radverkehrs.

Best Practice: RADFAHRINFRASTRUKTUR IN NORDHORN

Die Stadt ist wiederholt zertifiziert als "Fahrradfreundliche Kommune Niedersachsen". Dies ist begründet durch eine gut ausgebaute Radinfrastruktur, die ein dichtes Netz an Radwegen, sichere Abstellanlagen und eine gleichberechtigte Verkehrsplanung umfasst.

- ➔ **Vorrangschaltung an Ampeln:** Mit der Vorrangschaltung der Ampeln für Fahrradfahrer*innen (und Fußgänger*innen) wird der Radverkehr flüssiger und Wartezeiten verkürzt sich.
- ➔ **Mehr Durchlässigkeit für die aktive Mobilität:** Zwischen Neu-Donnerschwee und Donnerschwee schafft seit Januar eine Brücke eine neue Verbindung für den Fuß- und Radverkehr. Wir setzen uns dafür ein, dass wieder eine Verbindung zwischen Babenend und Nedderend entsteht. Ebenso setzen wir uns für die Fleiweg-Unterführung zwischen dem Philosophenweg und dem Fleiwa-Gelände und eine bessere Verbindung zwischen Kreyenbrück und Krusenbusch ein.

- ➔ **Fahrradparkplätze in Parkhäusern:** In Parkhäusern ist selbst zu Stoßzeiten ein Teil ungenutzt. Dieser wird für Fahrräder zur Verfügung gestellt, um einen überdachten, witterungsgeschützten Ort zu bieten. Außerdem wird es hier Ladestationen für E-Räder geben.
- ➔ **An Kreuzungen schützen:** Kreuzungen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Dabei erhält der Rad- und Fußverkehr Priorität, um Radfahrenden eine sichere Überquerung der Fahrbahn zu ermöglichen.
- ➔ **Ein Bike-Sharing-System prüfen:** Ein Bike-Sharing-System ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte Fahrradnutzung. Nach dem bereits gescheiterten Versuch in Oldenburg, werden wir die Gründe des Scheiterns evaluieren und einen erneuten Anlauf des Angebots prüfen.

NACHHALTIGKEIT UND STADTPLANUNG

Eine nachhaltige Stadtplanung ist komplex und muss umfassend bedacht werden. Sie verbindet A wie Abfallmanagement, mit E wie Energie und Ernährung, H wie Hitzeplanung und W wie Wirtschaft bis Z wie zukunftsfähige Bauplanung. Das folgende Kapitel ist das umfangreichste Kapitel dieses Wahlprogramms und beginnt mit dem wichtigsten Punkt:

Klimaschutz

Klimaschutz betrifft uns alle – weltweit und ganz konkret hier vor Ort, in Oldenburg nahe der Nordsee. Gleichzeitig beeinflussen wir durch unser Handeln das Klima überall auf der Welt. Investitionen in den Klimaschutz eröffnen erhebliche Chancen für die Wirtschaft, indem sie Innovationen fördern, zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen und die regionale Wertschöpfung stärken. So wird der Wandel zu mehr Nachhaltigkeit auch zu einem Motor für wirtschaftliche Entwicklung.

Dafür setzen wir auf folgende Prinzipien:

➔ **Klimacheck für alle Entscheidungen:**

Jede Ratsentscheidung wird künftig ernsthaft auf ihre Klimaauswirkungen geprüft.

➔ **Ambitioniertes Klimaziel verfolgen:**

Oldenburg hat sich das Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu werden. Dieses Ziel werden wir konsequent und ambitioniert umsetzen.

➔ **Beitritt zum Klimabündnis:**

Ein Beitritt zum Klima-Bündnis vernetzt Oldenburg mit über 2.000 Kommunen in ganz Europa und ermöglicht den Austausch bewährter Klimaschutzmaßnahmen.

Volt

Hitzeplanung

Die Klimakrise führt auch in Oldenburg zu immer häufigeren und intensiveren Hitzewellen, die eine zunehmende Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen. Hierbei sind besonders ältere, kranke und sozial benachteiligte Menschen betroffen. Hitzebedingte Todesfälle nehmen zu und die kommunale Infrastruktur, wie Rettungsdienste sowie Pflege- und Gesundheitseinrichtungen, wird zusätzlich belastet. Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, ist ein Hitzeschutzplan als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge unverzichtbar. Bisher gibt es in Oldenburg ausgearbeitete Hitzeschutzpläne. Darüber hinaus müssen folgende Punkte sichergestellt werden:

- ➔ **Klimaanpassungen als gemeinschaftliche Aufgabe betrachten:** Schon bei der Planung und Umgestaltung von bebauten Flächen werden Hitzeschutzaspekte in die Bebauungspläne einfließen.
- ➔ **Hitzekarten digitalisieren:** Es werden Karten digital zur Verfügung gestellt, auf denen Hitzeneister identifiziert sind. Hier können sich betroffene Personen frühzeitig, im Falle einer nahenden Hitzewelle, informieren und Maßnahmen ergreifen.

Best Practice: HITZESCHUTZ IN DER STADT LAATZEN

Hier hat die Stadt bereits einen detaillierten Hitzeschutzplan ausgearbeitet. Darin enthalten sind Informationskampagnen für die Bevölkerung wie Trinkwasserangebote, die Lokalisierung von Hitzeneistern (Hotspots) oder beispielsweise Ablaufpläne bei Notlagen.

- ➔ **Gebäude begrünen:** Durch die Wasserverdunstung der Pflanzen werden die bewachsenen Gebäude im Sommer gekühlt und der Straßenlärm für die Bewohnenden gemindert. Außerdem werden durch ihre filternden Eigenschaften Schadstoffe gebunden. Die Stadt Oldenburg fördert Gebäudebegrünung und hat ein Gründachpotenzialkataster erstellt. Wir fordern, dass kommunale Liegenschaften ebenfalls als Vorzeigebispiel begrünt werden sollen.
- ➔ **Mehr Kühlzentren errichten:** Diese öffentlichen, klimatisierten Räume sollen vor allem älteren, gesundheitlich angeschlagenen Menschen, Kindern sowie Obdachlosen die Möglichkeit geben, der Sommerhitze zu entfliehen und damit das Gesundheitssystem zu entlasten. Die Stadt Oldenburg zeigt mit dem digitalen CoOLer Stadtplan bereits auf, wo kühle Räume zu finden sind. Jedoch braucht es gerade in der Innenstadt mehr Möglichkeiten, durch Kühlzentren der Hitze zu

entfliehen. Außerdem sind dort auch kostenlose Orte für Trinkwasser eingezeichnet. Diese Orte müssen z. B. durch Hinweisschilder auch ohne digitale Karte leicht zu finden sein.

Best Practice: TRINKBRUNNEN IN KARLSRUHE

Hier wurden öffentliche Trinkbrunnen aufgestellt, um an zentralen Plätzen im Sommer frisches Wasser bereitzustellen.

- ➔ **Tiny Forests errichten:** Es werden in Oldenburg gezielt sogenannte Tiny Forests wie z. B. im Heiligengeistpark, an den Wallanlagen, am Herbartplatz oder am Cäcilienplatz errichtet. Sie kühlen ihre Umgebung, speichern CO₂, fördern die Artenvielfalt und schaffen erlebbare Natur direkt im Wohngebiet. Dadurch entsteht ein kühleres und biodiverses Stadtklima.

Schwammstadt

Der natürliche Wasserkreislauf ist gestört. Im Zuge der Klimakrise werden Hitze, Trockenheit und Starkregenereignisse extremer. Städte und urbane Räume sind wegen des hohen Versiegelungsgrades in besonderer Weise betroffen. Große Niederschlagsmengen müssen zukünftig aufgefangen werden, um Wasser für trockene Perioden zu speichern und Flutereignisse abzuschwächen. Trinkwasser ist schon heute eine knappe Ressource. Wir müssen jetzt langfristig denken und werden deshalb das Konzept der Schwammstadt umsetzen. Weiterhin ist es kostensparender, jetzt in das Konzept der Schwammstadt zu investieren, anstatt das Kanalsystem zu erneuern, um die erhöhten Wassermengen auffangen zu können. Dafür setzen wir folgende Maßnahmen für den Überschwemmungs- und Katastrophenschutz um:

- ➔ **Wasserdurchlässigen Straßenbelag einsetzen:** Hierdurch wird eine Versickerung von Regenwasser gewährleistet. Je nach Bedarf und Einsatzort kommen beispielsweise Pflastersteine, Rasengitter oder Schotterrasen zum Einsatz.

Best Practice: WATER-SQUARE IN ROTTERDAM

In der Stadt wurde ein Platz zu einem sogenannten "Water Square" umgestaltet, um bei Starkregen das Regenwasser kurzfristig aufzufangen und eine Überlastung der Kanalisation zu verhindern. Der stufige Platz wird bei Trockenheit als öffentliche Fläche für Freizeitaktivitäten genutzt.

- ➔ **Leitungsgräben nutzen:** Dadurch wird Regenwasser gespeichert, um damit Grünflächen und Stadtbäume zu bewässern.
- ➔ **Städtebauliche Planungen prüfen:** Es wird bei allen Bauvorhaben geprüft, inwiefern diese mit dem Schwammstadtkonzept kompatibel sind.
- ➔ **Regenwasser als Ressource betrachten:** Regenwasser wird vor Ort gesammelt und für geeignete Maßnahmen genutzt.

Best Practice: REGENWASSERNUTZUNG IN FREIBURG

Im Stadtteil Vauban wurde unter anderem das Regenwasser vom Schmutzwasser getrennt und beispielsweise entlang der Straßenbahn in ein Rieselfeld abgeleitet, in das es versickern kann.

- ➔ **Informationsbildung und Kampagnen durchführen:** Das Konzept der Schwammstadt muss in der Bevölkerung bekannter gemacht werden. Durch Informationskampagnen klären wir daher die Bevölkerung über die Maßnahmen auf.

Versiegelung verringern

In Niedersachsen wird durch die Bebauung mit Straßen und Gebäuden pro Tag eine Fläche von 4,9 Hektar versiegelt. Diese Fläche kann dann unwiderruflich kein CO₂ mehr speichern und kein Wasser mehr aufnehmen. In Oldenburg gibt es bereits den Muster-Festsetzungskatalog, in dem geregelt ist, wie klimagerechte Festsetzungen in den Bebauungsplänen zu berücksichtigen sind. Die Einhaltung dieser muss kontrolliert und nachgehalten werden. Weiterhin müssen folgende Punkte berücksichtigt und in die Bauleitplanung eingearbeitet werden:

- ➔ **Versiegelung begrenzen:** Flächen müssen als CO₂- und Wasserspeicher erhalten bleiben. Um eine Netto-Null-Versiegelung zu erreichen, setzen wir uns dafür ein, dass für jede unvermeidbare Versiegelung an anderer Stelle ausgeglichen wird. Um Eigenheimbesitzer*innen bei der Entsiegelung zu unterstützen, werden wir Förderprogramme wie “Starkregen Ofenerdiek” stadtweit ausrufen.
- ➔ **Renaturierung von Gewässern und Grünflächen:** Flussläufe, Auenlandschaften und Moore können bei Hochwasser große Wassermengen zurückhalten und damit Schäden in bebauten Gebieten vermeiden. Des Weiteren erhalten verschiedene Tier- und Pflanzenarten einen sicheren Ort. Wo in Oldenburg die Möglichkeit besteht, z. B. beim Stadtteil Fliegerhorst, werden diese Flächen erhalten bleiben bzw. wiederhergestellt.
- ➔ **Parks und Grünflächen erhalten und ausweiten:** Diese dienen als Naherholungsgebiete für die Bevölkerung.

Best Practice: BEGRÜNUNG IN DER STADT MELLE

Städtische Freiflächen im Stadtgebiet von Melle-Mitte wurden entsiegelt. Diese Flächen wurden mit Bäumen, Sträuchern und Stauden bepflanzt.

- ➔ **Bestehende Potenziale ausschöpfen:** Die existierende Bausubstanz wird als Wohngebäude oder Gewerbe weiter genutzt werden.

Naturschutz und Biodiversität

Der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist eine zentrale Aufgabe kommunaler Politik. Eine vielfältige Biodiversität stärkt nicht nur die ökologische Stabilität, sondern auch die Lebensqualität für alle Menschen in Oldenburg. Deswegen werden wir gerade in Zeiten des Klimawandels vorhandene Naturflächen erhalten, aufwerten und stärker miteinander vernetzen. Wir verstehen Naturschutz dabei als gemeinsame Verantwortung von Politik, Verwaltung und Gesellschaft. Deshalb setzen wir uns für folgende konkrete Maßnahmen ein, die Naturschutz und Artenvielfalt sichern und unsere Stadt nachhaltig weiterentwickeln:

- ➔ **Mehr Naturschutz:** Bisher sind nur 5% der Fläche in Oldenburg unter Naturschutz gestellt. Wir setzen uns für das Ausweisen weiterer Naturschutzgebiete ein. Außerdem werden wir dafür auch mit den umliegenden Landkreisen zusammenarbeiten.
- ➔ **Bäume alt werden lassen:** Ein Baum braucht Jahre bis Jahrzehnte, um groß zu werden. Wir unterstützen die in Oldenburg beschlossene Baumschutzsatzung und fördern ihre konsequente Einhaltung und eine ambitionierte Weiterentwicklung. Außerdem werden wir die Oldenburger „Baumerhalt- und -entwicklungsstrategie“ umsetzen.
- ➔ **Kommunale Grünflächen beleben:** Öffentliche Grünflächen werden gezielt ökologisch aufgewertet, um Insekten und Kleintieren wertvolle Lebensräume zu bieten. Durch naturnahe Bepflanzung, den Verzicht auf intensive Pflege und die Schaffung strukturreicher Flächen wie Blühwiesen, Hecken oder Totholzbereiche fördern wir die Artenvielfalt im Stadtgebiet. So entstehen lebendige Rückzugsorte für Tiere und zugleich attraktive, erlebbare Naturflächen für die Menschen in Oldenburg.
- ➔ **Boden- und Wasserproben entnehmen:** Wir fordern die Verwaltung auf, bei Neubauf Flächen Boden- und Wasserproben zu entnehmen und diese fachgerecht untersuchen zu lassen. Etwaige Ergebnisse aus Probenentnahmen müssen den Bürger*innen zugänglich gemacht werden.
- ➔ **Belastete Böden sanieren:** Nach Feststellung von Altlasten müssen diese Böden fachgerecht aufbereitet werden. Die Absperrung von belastetem Gelände ist aus unserer Sicht nicht ausreichend, da die Verunreinigungen in Luft und Wasser gelangen können.
- ➔ **Fliegerhorststraße:** Die geplante Fliegerhorststraße wird durch ein naturschutzwürdiges Gebiet mit „sehr hoher Bedeutung für den Tier- und Pflanzenartenschutz“ geplant. Wir sprechen uns gegen den Bau der Fliegerhorststraße aus, da es bereits genügend Anbindung für die Anwohner*innen gibt.

Energie

Die Energiewende findet auch in Oldenburg statt. Sie ist dezentral, erneuerbar und sozial gerecht zu gestalten. Durch die lokale Produktion, Nutzung und Speicherung von erneuerbaren Energien können die Bürger*innen profitieren. Damit können regionale Wertschöpfung und soziale Teilhabe verknüpft werden. Wir streben eine vollständig erneuerbare Energieversorgung an, die das Klima und die Menschen schützt und unsere Kommunen widerstandsfähig macht.

- ➔ **Flächen für Photovoltaik und Windkraft nutzen:** Bereits versiegelte Flächen, wie bspw. Dächer öffentlicher Liegenschaften, bieten sich für Photovoltaik und dachfreundliche Windkraftanlagen an. Das Oldenburger Solardachkataster weist bereits ein erhebliches Potenzial an Photovoltaikflächen aus.
- ➔ **Erneuerbare Wärme nutzen:** 95 % der hergestellten Wärme in Oldenburg basiert auf fossilen Energieträgern. Für die notwendige Klimaneutralität in Oldenburg ist der Ausbau mit erneuerbaren Energieträgern (z. B. mit Wärmepumpen und Wärmenetzen) wichtig. Wir setzen uns daher für eine konkrete Umsetzung der bestehenden Oldenburger Wärmeplanung ein und wollen Bürgerenergiegenossenschaften unterstützen.
- ➔ **Energienetze und Infrastruktur modernisieren:** Die lokalen Netze werden digitalisiert und an die neuen Anforderungen der Energiewende angepasst.

Best Practice: ENERGIEVERSORGUNG IN TREUENBRIETZEN

Im Ortsteil Feldheim der brandenburgischen Stadt Treuenbrietzen wurde ein Gesamtkonzept für eine dezentrale regenerative Energieversorgung von Unternehmen, Privathaushalten und Kommunen verwirklicht. So wurde eine autarke Energieversorgung etabliert.

- ➔ **Beratung und Informationskampagnen durchführen:** Wir unterstützen die bereits bestehenden Energieberatungsangebote der Stadt Oldenburg und werden durch die Verstetigung dieser Angebote den Bürger*innen bei der Umstellung von Energiesystemen helfen.
- ➔ **Wiederaufnahme von Förderprogrammen:** Wir setzen uns dafür ein, dass die Förderung zur Errichtung von PV-Anlagen wieder aufgenommen wird, um die Energiewende in Oldenburg zu beschleunigen.

Nachverdichtung

Neue Flächen für Wohnungen sind knapp, daher sind kluge Konzepte zur sogenannten Nachverdichtung von bestehenden Wohnquartieren notwendig, ohne dabei zusätzliche Flächen zu versiegeln. Unser Ziel ist es, mehr Wohnraum zu schaffen, ohne Lebensqualität einzubüßen. Notwendig hierbei ist eine ökologische, gerechte und nachhaltige Stadtgestaltung. Dabei nehmen wir die Sorgen der Anwohnenden ernst und setzen auf Transparenz, Beteiligung und gemeinsames Gestalten. Auf diese Weise entsteht eine Stadt, die zusammenwächst und niemanden zurücklässt.

- ➔ **Nachverdichtung bevorzugen:** Vor allem wird dieser Vorrang vor Neubau haben, da dadurch keine neuen, unbebauten Flächen versiegelt werden.
- ➔ **Sanierungen priorisieren:** Statt Abriss und Neubau wird bei kommunalen Bauprojekten vorzugsweise im Bestand saniert, um Ressourcen wie Beton, Stahl und Glas zu sparen.
- ➔ **Bestehende Gewerbegebäude aufstocken:** Um Nutzraum zu schaffen, ohne neue Flächen versiegeln zu müssen, werden bevorzugt Aufbauten auf bestehenden Gewerbegebäuden vorgenommen. Außerdem wird bereits vorhandene Infrastruktur, wie Versorgungsleitungen, genutzt.
- ➔ **Stadtteile entwickeln:** Wir konzentrieren uns auf die Weiterentwicklung des Bestehenden, statt auf der "grünen Wiese" neu zu bauen. So kann der Netto-Null-Flächenverbrauch innerhalb Oldenburgs eingehalten werden.
- ➔ **Umwandlung von leerstehenden Gewerbeimmobilien zu Wohngebäuden:** Dadurch kann mehr bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Die Genehmigungsverfahren für diese Umwandlung werden beschleunigt und flexibel und unkompliziert gestaltet, um Kosten und Realisierungszeiten klein zu halten.

Best Practice: NACHVERDICHTUNG IN HANNOVER

In der Südvorstadt wurde nachverdichtet, indem das Gelände einer alten Unfallklinik mit Schwesternwohnheim zu Unterkünften für Studierende und Geflüchtete umgebaut wurde.

Nachhaltiges Abfallmanagement

Wir bevorzugen Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft. Das Abfallmanagement werden wir neu denken: progressiv, transparent, nachhaltig.

Der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen erfordert einen radikalen Kurswechsel in der Abfallpolitik. Wir setzen auf eine intelligente Kreislaufwirtschaft, die Ressourcen schont, soziale Gerechtigkeit fördert und Abfall vermeidet.

- ➔ **Kostenlose Entsorgung von Sperrmüll:** Wir setzen uns für die kostenlose Entsorgung von Sperrmüll in den Wertstoffannahmestellen von 2 Kubikmetern pro Jahr und Haushalt ein, um illegaler Entsorgung vorzubeugen.
- ➔ **Eine Müllvermeidungsstrategie entwickeln:** Wir erarbeiten eine umfassende kommunale Müllvermeidungsstrategie, um unsere Stadt zur Vorreiterin im Umweltschutz zu machen.
- ➔ **Mehrweg bevorzugen:** Bei öffentlichen Veranstaltungen werden Mehrweg- statt Einwegverpackungen genutzt. Außerdem unterstützen wir die lokale Gastronomie bei der Umstellung auf standardisierte Mehrwegsysteme.
- ➔ **Beschaffungswesen stärken:** Die Stadtverwaltung wird mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen verstärkt auf recycelte, reparierbare und langlebige Produkte setzt.
- ➔ **Wiederverwenden und reparieren:** Wir etablieren und fördern Repair-Cafés, Second-Hand-Läden und Plattformen für den Austausch gebrauchter Waren, um die Lebensdauer von Produkten zu verlängern. Dies stärkt nicht nur die lokale Wirtschaft durch neue Dienstleistungsangebote, sondern reduziert auch den Bedarf an neuen Produkten und schont damit Ressourcen.
- ➔ **Fahrrad-Reparaturstationen:** Volt fördert auch die Installation von Fahrrad-Reparaturstationen, wie sie bereits in der 91er-Straße für alle nutzbar aufgestellt wurde.
- ➔ **Pfandsammlung erleichtern:** Wir werden das Pfandsammeln durch die Installation von Flaschenablagen an öffentlichen Mülleimern, wie bspw. bereits am Schlossplatz geschehen, erleichtern. Dies schützt die Würde der Sammelnden und verhindert, dass wertvolle Rohstoffe im Restmüll landen.
- ➔ **Informationskampagnen unterstützen:** In Schulen und Kitas unterstützen wir Informationskampagnen, um schon früh ein Bewusstsein für den Wert von Ressourcen zu fördern.

Best Practice: INITIATIVE ZERO-WASTE BERLIN

Mit der Initiative Zero Waste Berlin sollen Bürger*innen über eine umfassende und richtige Mülltrennung informiert und gemeinsam mit dem Quartiersmanagement sowie Anwohner*innen die Müllvermeidung vorangebracht werden.

- ➔ **Mehr Mülleimer aufstellen:** Wir alle wollen in einem sauberen Oldenburg leben, daher richten wir mehr öffentliche Mülleimer in der Innenstadt und an belebten Plätzen ein.
- ➔ **Bürgerbeteiligung fördern:** Durch verstärkte Dialoge mit den Bürger*innen zum Thema der Kreislaufwirtschaft fördern wir die Bürger*innenbeteiligung, um diese aktiv in die Gestaltung der Müllvermeidungsstrategie einzubinden. Außerdem unterstützen wir den Ausbau der AWB-Abfall-App.

Ernährung

Am 26.04.2021 wurde im Rat beschlossen, dass Oldenburg bis 2035 klimaneutral sein soll. Daher hat Oldenburg 2022 als erste deutsche Stadt die „Glasgow Declaration on Food and Climate“ unterzeichnet. Dennoch fehlt es bisher an der konsequenten Umsetzung. Unsere Ernährung macht bis zu 37 % der Treibhausgasemissionen aus und ist ein zentraler Hebel für Klimaschutz, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit. Im Februar 2025 hat die Stadt Oldenburg in einem partizipativen Prozess eine Ernährungsstrategie beschlossen. Wir setzen uns für deren konsequente Umsetzung ein und stärken den Ernährungsrat als zentrale Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft.

- ➔ **Ernährungsrat verlässlich finanzieren:** Um die langfristige Arbeit des Ernährungsrats abzusichern, werden wir die Kürzung der Finanzierung rückgängig machen und die Finanzierung ausbauen. Im Zentrum der Arbeit des Ernährungsrats stehen die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und der Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen. Er ist der Motor für den Austausch mit der Bevölkerung, etwa durch Formate wie „Schnippeldiskos“, die gleichzeitig die Gemeinschaft stärken.
- ➔ **Ernährungsstrategie verbindlich umsetzen:** Wir formulieren klare Ziele, Zeitpläne und ein transparentes Monitoring. Eine krisenfeste, lokale Ernährung macht uns unabhängiger von globalen Lieferketten.
- ➔ **Regionale Wirtschaft stärken:** Wir fördern die Vernetzung von Landwirtschaft, Verarbeitung und Nachfrage in einem resilienten Versorgungsnetz. Nach dem Schalen-Prinzip beziehen wir für öffentliche Bereiche Lebensmittel so lokal wie möglich und greifen erst bei Bedarf auf weitere Kreise zurück. Dies minimiert Transportwege, sichert die Versorgung in Krisenzeiten und stärkt die lokale Wirtschaft. Durch eine Infrastruktur mit wachsendem pflanzlichem Anteil schaffen wir neue Arbeitsplätze und unterstützen gezielt nachhaltige Start-ups.
- ➔ **Essen direkt aus der Stadt:** Wir bringen den Anbau von Lebensmitteln zurück nach Oldenburg. Neben Gemeinschaftsgärten unterstützen wir moderne Lösungen wie das „Vertical Farming“. Dabei wächst gesundes Gemüse platzsparend und direkt in der Stadt, zum Beispiel in leerstehenden Gebäuden, wie dem ehemaligen Finanzamtsgelände oder auf alten Industrieflächen. Das ermöglicht frische Ernten das ganze Jahr über – direkt vor unserer Haustür.
- ➔ **Nachhaltige Beschaffung verpflichtend machen:** Öffentliche Einrichtungen werden bevorzugt regionale, saisonale und pflanzenbasierte Produkte einsetzen. Gesunde Ernährung muss für alle zugänglich sein, unabhängig vom Einkommen.

- ➔ **Kompetenzzentrum für Gemeinschaftsverpflegung aufbauen:** Nach dem Vorbild von „Kantine Zukunft“ unterstützen wir Mensen und Kantinen (z. B. in Kitas) durch praxisnahes Coaching direkt in den Küchen. Ziel ist es, Köch*innen dabei zu begleiten, regional und pflanzenbetont zu kochen - ohne dass die Kosten steigen.
- ➔ **Kochkurse für alle fördern:** Wir unterstützen niedrigschwellige Kochkurse für Bürger*innen, mit dem Ziel, eine alltagstaugliche, gesunde und nachhaltige Ernährung zu vermitteln. Diese Angebote stärken soziale Teilhabe und schaffen Räume für Austausch und Gemeinschaft zwischen Kulturen und Generationen.
- ➔ **Lebensmittelverschwendung reduzieren:** Wir entwickeln verbindliche Maßnahmen gegen Verschwendung in öffentlichen Einrichtungen. Die Stadt wird Initiativen wie Foodsharing aktiv unterstützen.
- ➔ **Plant Based Treaty:** Wir streben einen Beitritt zum *Plant Based Treaty* an, um Ernährung als Hebel für Klima- und Gesundheitsschutz systematisch zu verankern. Unser Ansatz folgt dem Prinzip „Plants first“: mehr Auswahl und attraktive Angebote machen die nachhaltige Entscheidung zur einfachsten. In Kitas, Schulen, Krankenhäusern und der Verwaltung wird daher täglich ein hochwertiges pflanzliches Angebot Standard sein.

Best Practice: PFLANZLICHE MAHLZEITEN IN NEW YORK

Durch die Umstellung auf pflanzliche Standardmahlzeiten in städtischen Krankenhäusern konnten die dortigen lebensmittelbezogenen CO₂-Emissionen um **36 % pro Mahlzeit** gesenkt werden. Gleichzeitig wurden pro Mahlzeit 0,59 \$ eingespart.

Tierschutz

Tierschutz verstehen wir als Querschnittsaufgabe: Er soll, wie der Klimaschutz, in allen Politikfeldern mitgedacht werden. Tierschutz ist eine konsequente Erweiterung unseres Verständnisses von Gerechtigkeit: Wenn wir wollen, dass alle Menschen frei von Ausbeutung und Leid leben, ist es nur folgerichtig, dieses Prinzip auch auf Tiere auszuweiten. Gleichzeitig ist Tierschutz immer auch Menschenschutz: Er trägt zu unserer Gesundheit, zum Schutz vor Krankheiten und zu einem funktionierenden Ökosystem bei und ist damit eine zentrale Grundlage für unser eigenes Wohlergehen.

- ➔ **Taubenschläge:** Wir setzen uns für einen tierschutzgerechten Umgang mit Stadtauben ein. Dazu bauen wir das Konzept betreuter Taubenschläge in Oldenburg weiter aus. Aktuell gibt es zwei Standorte - weitere sollen folgen, um die Population nachhaltig und tiergerecht zu regulieren.

Best Practice: TAUBENMANAGEMENT IN AUGSBURG

Das „Augsburger Modell“ zeigt, wie effizientes Taubenmanagement funktioniert: In 12 betreuten Schlägen werden rund 63 % der Stadtpopulation versorgt. Dadurch werden jährlich tausende Eier gegen Attrappen getauscht, was die Population tiergerecht verringert. Ein entscheidender Vorteil für die Sauberkeit: Jährlich werden ca. 5.000 kg Kot direkt in diesen Schlägen gebunden und fachgerecht entsorgt, statt die Fassaden und Gehwege der Stadt zu verschmutzen.

- ➔ **Nachtaktive Tiere:** Viele Tiere wie Igel, Fledermäuse oder Insekten sind nachtaktiv und leiden unter zunehmender Lichtverschmutzung und nächtlicher Störung. Helle Gärten, Dauerbeleuchtung und nächtlicher Lärm nehmen ihnen wichtige Lebensräume und gefährden ihre Orientierung und Nahrungssuche. Deshalb stellen wir alle öffentlichen Beleuchtungen auf tierverträgliches Warmlicht um.
- ➔ **Nachtfahrverbot für Mähroboter:** Mähroboter stellen insbesondere nachts eine akute Lebensgefahr für Tiere wie Igel dar. Wir werden ein Nachtfahrverbot einführen, um nachtaktive Tiere wirksam zu schützen.
- ➔ **Schutz von Deichschafen:** Schafe geraten bereits ab etwa 25 °C unter Hitzestress, was zu erheblicher Kreislaufbelastung führen kann. Im Sommer 2025 haben viele Bürger*innen in Oldenburg besorgniserregende Zustände dokumentiert - darunter stark erhöhte Atemfrequenzen, das Gedränge an wenigen Wasserstellen sowie Sonnenbrand bei frisch geschorenen Tieren. Wir setzen uns daher dafür ein, den Schutz von Deichschafen bei Hitze zu verbessern. Dazu

gehört die Prüfung geeigneter Maßnahmen, die den Deichschutz nicht beeinträchtigen, wie zusätzliche Trinkstellen und temporäre Schattenspenden.

- ➔ **Rattenpopulationen:** Wir setzen auf ein nachhaltiges und tierschutzgerechtes Rattenmanagement. Statt auf Gift zu setzen, reduzieren wir gezielt Nahrungsquellen durch bessere Abfallkonzepte, geschlossene Müllsysteme und mehr Aufklärung.
- ➔ **Tierheim Oldenburg unterstützen:** Das Tierheim kümmert sich professionell um Tiere in Not. Wir werden eine verlässliche finanzielle Unterstützung durch die Stadt einführen. Damit wollen wir die Fachkräfte vor Ort absichern.

Bezahlbaren Wohnraum schaffen – weil jeder ein Zuhause verdient

Wohnen ist ein Menschenrecht, kein Spekulationsobjekt. Deshalb brauchen wir geeignete Mittel, um Wohnraum verfügbar und Mieten bezahlbar zu halten. Damit gestalten wir ein lebendiges Oldenburg, in dem alle ein gutes Zuhause finden.

- ➔ **Kommunalen Wohnungsbau stärken:** Kommunale Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften werden gestärkt. Sie schaffen Wohnungen, die dauerhaft günstig bleiben und dem Gemeinwohl dienen.

Best Practice: KOMMUNALE WOHNUNGEN IN WIEN

Die Hälfte der Wiener*innen wohnt in kommunalen oder kommunal geförderten Wohnungen. Dadurch bleiben die Mieten dauerhaft günstig.

- ➔ **Aktive Bodenpolitik betreiben:** Mit Erbbaurechten, Vorkaufsrechten und kommunalen Grundstücksankäufen sichern wir Boden für bezahlbaren Wohnraum und verhindern Bodenspekulation. Flächenreserven werden gezielt für gemeinwohlorientierte Projekte genutzt.
- ➔ **Sozial gerechtes Bauen vorantreiben:** Bei jedem öffentlichen Wohnbauprojekt werden mindestens 40 % der Wohnungen als Sozialwohnungen oder preisgedämpfter Wohnraum entstehen. So bleibt Wohnen auch für Normal- und Geringverdienende bezahlbar.
- ➔ **Bestehende Potenziale besser nutzen:** Ein konsequentes Leerstandsmanagement mit verbindlichen Meldepflichten und möglichen Sanktionen schafft zügig Wohn-, Büro- und Gewerbeflächen. Leerstehende Büro- und Gewerbeflächen werden zu Wohnraum umgewidmet werden können. Ferienwohnungsplattformen wie Airbnb werden durch konsequente Zweckentfremdungssatzungen eingeschränkt.
- ➔ **Bauflächen für Wohnraum ausschöpfen:** Örtliche Stellplatzsatzungen werden flexibler gestaltet. Das führt zu weniger Pflichtstellplätzen pro Wohnung dort, wo gute Mobilitätsangebote vorhanden sind. So entstehen mehr Wohnungen auf gleicher Fläche und zu günstigeren Preisen.
- ➔ **Platzsparend bauen:** Wir setzen auf Nachverdichtung, Aufstockungen und die Nutzung innerörtlicher Brachflächen wie z. B. alte inaktive Industrieanlagen. So entsteht neuer Wohnraum ohne zusätzlichen Flächenverbrauch.

- ➔ **Gemeinsam mit starken Partnern handeln:** Genossenschaften, kirchliche Träger, Stiftungen und Bürgerprojekte werden bei Wohnbauprojekten aktiv eingebunden. Denn Wohnen ist ein Gemeinschaftsprojekt.
- ➔ **Besser bauen statt teuer verkaufen:** Städtische Grundstücke sollen nicht an den Meistbietenden gehen, sondern an diejenigen mit den besten sozialen und ökologischen Konzepten. So entsteht lebendiger, bezahlbarer und nachhaltiger Wohnraum.
- ➔ **Housing-First-Strategie umsetzen:** Um Obdachlosigkeit zu bekämpfen, werden Bedürftige zuerst zurück in eine eigene Wohnung gebracht. So werden sie nachhaltig dabei unterstützt, wieder in ein geregeltes, eigenständiges Leben zurückzufinden.

Best Practice: HOUSING-FIRST-STRATEGIE IN FINNLAND

Finnland setzt seit 2008 die Housing First Strategie mit einem einheitlichen Plan um. Dadurch konnte bis 2022 die Langzeitobdachlosigkeit um 68 % gesenkt und jährlich pro Person mindestens 15.000 € an Folgekosten gespart werden.

Altersgerechte und barrierearme Stadtplanung

In einer alternden Gesellschaft entscheidet die Gestaltung unserer Städte darüber, ob Teilhabe, Selbstständigkeit und Würde bis ins hohe Alter oder mit Einschränkungen für alle möglich bleiben. Barrierearme Wege, gut erreichbare Dienstleistungen und sichere öffentliche Räume kommen dabei nicht nur älteren und eingeschränkten Menschen zugute, sondern stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt.

- ➔ **Frauen*gerechte/barrierearme Stadtplanung:** Wir setzen uns für gut ausgeleuchtete Straßen und Plätze ein und werden die Erreichbarkeit sowie die Barrierefreiheit des öffentlichen Nahverkehrs ausbauen, sodass alle in Oldenburg sicher und mobil sind.
- ➔ **Altersgerechten Wohnraum erweitern:** Wir achten darauf, dass Bebauungspläne verstärkt altersgerechtes Wohnen berücksichtigen.
- ➔ **Altersgerechtes Wohnen und lebendige Quartiere fördern:** Die Förderung barrierefreier, bezahlbarer Wohnungen und Mehrgenerationenhäuser ermöglicht mehr Menschen ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden. Quartiersmanagements bündeln soziale, pflegerische und medizinische Angebote vor Ort und schaffen Begegnungsräume.
- ➔ **Den öffentlichen Raum altersgerecht gestalten:** Wir setzen uns für akustische und visuelle Leitsysteme für Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Zusätzlich sollten Beschilderungen gut lesbar sein.
- ➔ **Stadtratsbeschlüsse prüfen:** Beschlüsse werden grundsätzlich auf ihre Auswirkungen auf Barrierefreiheit geprüft, insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben sowie bei der Verkehrs- und Infrastrukturplanung.

Wirtschaft und Finanzen¹

Die Universitätsstadt Oldenburg bietet einen Pool von Expert*innen und Talenten. Dank unserer Kammern und Betriebe gibt es fachlich fundiert ausgebildete Fachkräfte. Die Stadt ist groß genug, um Expertise in sehr vielen Bereichen vorzuhalten. Gleichzeitig ist Oldenburg übersichtlich genug, um zwischen den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und den Wissenschaften persönliche Kontakte zu knüpfen. Wirtschaftsförderung muss für uns auf Oldenburgs Stärken aufbauen und das Ziel haben, führende Cluster zu bilden. Wir wollen eine Stadt der Begegnungen, wo sich die wirtschaftlichen Akteure austauschen und einander helfen.

Oldenburg gilt als gründerfreundliche Stadt. Das Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) und die Angebote der Universität, die mit dem Projekt „Gründung findet Stadt“ (GiS) fördern eine starke Vernetzung zwischen Wissenschaft und Praxis. Um Innovationen und Start-ups in der Region zu stärken, werden wir folgende Maßnahmen umsetzen:

- ➔ **Gründer*innen stärken:** Wir schaffen gezielt Raum für Ausgründungen und das Wachstum aus dem TGO, ziehen Wagniskapital sowie erfahrene Unternehmer*innen nach Oldenburg und stärken das lokale Innovationsökosystem, indem wir aktiv Angel-Investor*innen für den Standort gewinnen.
- ➔ **Flächenknappheit begegnen:** Geeignete Flächen für Gründer*innen, Handwerksbetriebe und produzierendes Gewerbe werden identifiziert und gesichert, um der Flächenknappheit und Preissteigerung entgegenzuwirken. Dazu entwickeln wir neue Gewerbegebiete, beleben Brachflächen wieder und wandeln Bestandsgebäude um.

Best Practice: GRAFTON CENTRE IN CAMBRIDGE

Das sterbende, innerstädtische Einkaufszentrum Grafton Centre – einst Heimat von Mothercare, Debenhams und einem Kino – macht Platz für Laborräume, Büros, ein neues Hotel und wird nur noch ein reduziertes Einkaufserlebnis schaffen.

- ➔ **Moderne Infrastruktur bereitstellen:** Diese umfasst Werkstätten, Büros und Gemeinschaftsflächen, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Dies ermöglicht Betrieben, ihre Betriebskosten zu senken und von geteilten Ressourcen zu profitieren.

¹ Siehe auch das Kapitel „Oldenburg mit soliden Finanzen“

- ➔ **Innovationen und Netzwerke fördern:** Wir werden Leerstände in der Innenstadt in Maker-Spaces, Labore für Start-ups und Innovationszentren verwandeln, um den Austausch, die Kooperation und die Entwicklung neuer Ideen und Produkte im Handwerk zu fördern. Solche Räume ermöglichen auch Berufsorientierung und Nachwuchsgewinnung.
- ➔ **Nachhaltigkeit mitdenken:** Bei der Entwicklung von Gewerbeflächen denken wir umweltfreundliche Technologien und Konzepte wie Photovoltaik, E-Ladesäulen und Regenwassernutzung mit. Dies trägt zum Klimaschutz bei und fördert eine nachhaltige Stadtentwicklung.
- ➔ **Attraktive Flächen bereitstellen:** Wir stellen attraktive, moderne und nachhaltige Gewerbeflächen bereit. Dazu gehören gut ausgestattete Flächen mit zukunftsweisender Infrastruktur sowie flexible Mietmodelle (z. B. skalierbare Flächen, kurzfristige Verträge oder Shared-Facilities). Dadurch ziehen wir neue und etablierte Handwerksbetriebe an und halten diese. Ansässige Unternehmen werden so attraktiver für Fachkräfte und Auszubildende. Dadurch wirken wir dem Fachkräftemangel im Handwerk entgegen.

Best Practice: GEWERBEHOF IN WIEN (ASPERN)

Die Seestadt Aspern bietet einen Gewerbehof für Handwerk, produzierendes Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen. Er zeichnet sich durch flexible Mietflächen, ein robustes Umfeld und durchdachte Logistiklösungen aus, was die urbane Produktion fördert.

- ➔ **Förderprogramme überarbeiten:** Durch Überarbeitung und Anpassung der aktuellen Förderung der Stadt Oldenburg werden wir Einsparungen erzielen und die wirtschaftliche Dynamik steigern.

DIGITALISIERUNG UND VERWALTUNG

Volt Oldenburg will Oldenburg als smarte, moderne Stadt weiterentwickeln, in der digitale Lösungen nicht nur Abläufe in der Verwaltung effizienter machen, sondern auch den Alltag der Bürger*innen verbessern. Unsere Vision eines digitalen Oldenburgs zeigt sich in folgenden Punkten:

➔ **Smart-City Oldenburg:**

Die Stadt soll durch smarte Technik energieeffizienter und alltagstauglicher werden, etwa bei Beleuchtung, Verkehrssteuerung und Abfallwirtschaft.

➔ **Die Oldenburg App:**

Verwaltungsleistungen sollen konsequent digitalisiert und über eine zentrale Plattform oder App gebündelt werden, ohne dabei analoge Zugänge auszuschließen.

➔ **Die Verwaltung digitalisieren:**

Die Verwaltung soll durch effizientere Prozesse, mehr Personalunterstützung und ein gestärktes Amt für Digitalisierung und Transformation handlungsfähiger werden.

➔ **Open-Source-Möglichkeiten nutzen:**

Mehr Offenheit, Open Data, Open Source und Standardisierung sollen digitale Souveränität, Transparenz und Zusammenarbeit fördern.

➔ **Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten:**

Auch Bürgerbeteiligung, Schule und Bildung sollen durch digitale Angebote, bessere IT-Ausstattung und Qualifizierung stärker unterstützt werden.

Volt

Smart-City Oldenburg

Unsere Vision für Oldenburg ist eine smarte, digitalisierte Stadt, in der Technologie und Innovation die Lebensqualität der Bürger*innen verbessern. Wir fördern eine digitale Infrastruktur, innovative Lösungen für die Herausforderungen von Stadt und Region und sorgen für eine bessere Einbindung der Bürger*innen.

- ➔ **Gebäude und Wege intelligent beleuchten:** Die Beleuchtung von öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen und Gebäuden erfolgt mit Bewegungssensoren und dimmbaren LEDs. So wird Energie gespart und Lichtverschmutzung verringert, ohne die Sicherheit zu beeinträchtigen.
- ➔ **Induktionsschleifen bei Radwegen einbauen:** Dynamische Ampeln für Radfahrende, wie auf der Ammerländer Heerstraße, werden auch an anderen Stellen ausgebaut. Sensoren erkennen Radfahrende frühzeitig und starten oder verlängern an Ampeln die Grünphase passend. So wird der Verkehrsfluss reibungsloser, Wartezeiten reduziert und die Attraktivität des Radverkehrs gesteigert.
- ➔ **Behälter-Identsystem für den Abfallwirtschaftsbetrieb:** Die Ausstattung der Mülltonnen mit einem Chip ermöglicht dem AWB einen besseren Bürgerservice und eine bessere Verwaltung der Leerung und des Bestands der Mülltonnen.

Best Practice: SMARTE MÜLLENTSORGUNG IN OSNABRÜCK

2024 hat die Stadt Osnabrück an den Mülltonnen in der Stadt ein Behälter-Identsystem mit Chips eingeführt. Dies ermöglicht dem Abfallbetrieb eine digitale Verwaltung der Mülltonnen, die auch den Bürger*innen durch bessere Informationen zur Entleerung der Mülltonnen zugutekommt.

- ➔ **Die Oldenburg-App:** Die Stadt stellt den Bürger*innen alle Informationen und Services in einer App zur Verfügung. Volt setzt sich für die Bündelung der AWB-App, des Ratsinformationssystems sowie weiteren zentralen Informationen zu kulturellen Angeboten, politischen Beteiligungsverfahren oder auch Bauvorhaben in einem digitalen Portal ein.

Best Practice: SMART VILLAGE APP IN BAD BELZIG

Auf Basis der „smart village app“, versorgt Bad Belzig seine Bürger seit 2019 mit vielen lokalen Informationen, Nachrichten und Services.

- ➔ **Bürger*innen digital beteiligen:** Die App wird auch das Portal „Gemeinsam Oldenburg“ enthalten und weiterentwickeln. Dadurch können Bürger*innen ihre Interessen und Bedürfnisse besser vertreten und die Verwaltung kann ihre Entscheidungen darauf abstimmen.

Oldenburg digitalisieren

Die digitale Transformation der Stadt Oldenburg ist für uns eine zentrale Zukunftsaufgabe. Die Verwaltung von Oldenburg muss trotz des Fachkräftemangels, des demografischen Wandels und der zunehmenden gesellschaftlichen Herausforderungen für unsere Bürger*innen besser funktionieren:

- ➔ **Digitale Bürger*innendienste:** Viele Prozesse, wie Online-Anträge für Gewerbeanmeldungen oder Wohnsitzmeldungen sind in Oldenburg bereits digitalisiert. Volt setzt sich dafür ein, alle digitalen Behördengänge vollständig zu digitalisieren. Wir setzen dabei auf die Identifikation durch die Online-Ausweisfunktion bei allen Bürger*innenservices, so wie im OZG-Änderungsgesetz vorgesehen. Gleichzeitig soll niemand ausgeschlossen werden, sodass alternative Zugangsmöglichkeiten auch analog bestehen bleiben.
- ➔ **Amt für Digitalisierung und Transformation stärken:** Wir verstärken den digitalen Wandel in der Stadtverwaltung, sodass im Jahr 2030 alle städtischen Arbeitsbereiche umfassend durch digitale Technologien unterstützt werden. Das 2026 geschaffene Amt für Digitalisierung und Transformation soll von den Vertreter*innen der Behörden und demokratischen Parteien gestärkt werden, um eine langfristige Verbindlichkeit zu erreichen.
- ➔ **Prozesse optimieren:** Die Stadt Oldenburg hat bereits begonnen, Verwaltungsprozesse vor der Digitalisierung zu analysieren und effizienter zu gestalten. Volt unterstützt diesen Ansatz nachdrücklich und fordert, diese Bemühungen konsequent auszubauen und mit ausreichenden Ressourcen und Personal zu unterlegen.

Best Practice: DIGITALISIERUNG IN FRANKFURT am MAIN

Im Jahr 2024 hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main eine "Rahmenstrategie Digitalisierung" verabschiedet und damit einen klaren Kompass für die Digitalisierung der Stadt beschlossen. Diese Strategie sieht eine Intensivierung des digitalen Wandels in der Stadtverwaltung vor. Im Jahr 2030 sollen alle städtischen Arbeitsbereiche umfassend durch digitale Technologien unterstützt werden.

- ➔ **Offene Daten und Transparenz:** Eine transparente Verwaltung ist entscheidend für das Vertrauen der Bürger*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Daten und Informationen der Stadtverwaltung öffentlich zugänglich gemacht werden. Volt setzt sich für die Unterzeichnung der "Open Data Charta" ein.

- ➔ **Open Source nutzen:** Fachverfahren müssen ebenfalls souverän werden. Hierbei hilft die Verwendung von Open Source Software sowie die Nutzung entwickelter Lösungen nach dem Einer-für-Alle Prinzip. Volt setzt sich bei der Einführung neuer Open-Source-Lösungen für europäische Software ein.
- ➔ **Kooperation und Standardisierung stärken:** Die Digitalisierung der Verwaltung gelingt nur durch bundesweite Zusammenarbeit. Wir unterstützen Initiativen wie Komm2IT, die kommunale IT-Dienstleister in Niedersachsen bündeln, um Doppelstrukturen abzubauen und einheitliche, stabile Lösungen für alle Kommunen zu schaffen. Zudem fordern wir, dass Oldenburg sich aktiv in den Aufbau des Deutschland-Stacks einbringt – als offene, modulare Infrastruktur, die Skalierbarkeit, Automatisierung und die Einbindung von Start-ups ermöglicht.
- ➔ **KI und Innovation nutzen:** Digitale Souveränität erfordert auch den Einsatz von KI, um Verwaltungsprozesse zu beschleunigen – etwa bei Genehmigungsverfahren oder der Analyse von Dokumenten. Wir setzen uns dafür ein, dass Oldenburg Vorreiter bei der Nutzung von Open-Source-KI-Tools wird, um Transparenz und Kontrolle über die eigenen Systeme zu behalten. Leuchtturmprojekte wie die EUDI-Wallet müssen zügig umgesetzt werden, um Bürger*innen und Unternehmen spürbare Vorteile zu bieten.
- ➔ **Ratsinformationssystem überarbeiten:** Die Barrierefreiheit des Ratsinformationssystems wird ausgebaut, sodass die Durchsuchbarkeit und damit die Transparenz sowie die Nutzbarkeit (z. B. Recherche nach bisherigen Anträgen, Beschlüssen und Protokolleinträgen) für die Verwaltung, Ratsmitglieder und Bürger*innen erhöht wird.
- ➔ **Wero als Zahlungsmittel einführen:** Wir führen Wero, das souveräne Zahlungsmittel der europäischen Banken, als Zahlungsmittel in der Verwaltung der Stadt Oldenburg ein.

Best Practice: DIGITALISIERUNG IN LÜBECK

Die Hansestadt Lübeck hat den Entwurf zur Fortschreibung der Digitalen Strategie der Stadtgesellschaft zur Verfügung gestellt, um Inhalte gemeinsam weiterzuentwickeln. Bürger*innen konnten dadurch Politik und Verwaltung mit Ideen unterstützen und den Entscheidungsprozess aktiv mitgestalten. Ziel ist es, den Dialog zu fördern, die digitale Transformation verständlich zu machen und alle gesellschaftlichen Gruppen einzubeziehen.

Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten

Eine funktionsfähige IT-Ausstattung ist eine essenzielle Voraussetzung für einen modernen Schulbetrieb.

- ➔ **IT-Fähigkeiten in der Schülerschaft fördern:** Wir bilden im Amt für Digitalisierung und Transformation eine Arbeitsgruppe IT-Support. Dabei unterstützen Schüler*innen unter Anleitung von Expert*innen den IT-Betrieb in der Schule. Dadurch bauen sie ihre IT-Fähigkeiten aus.
- ➔ **Förderanträge vorbereiten:** Wir stellen zusätzliches Personal ein, das Bildungseinrichtungen bei der Erstellung von Förderanträgen unterstützt. So können bestehende Landes-, Bundes- und EU-Förderungen, wie beispielsweise der Digitalpakt, vollständig genutzt werden.
- ➔ **IT-Ausbildung für Lehrende organisieren:** In der Bildungsregion Oldenburg organisieren wir Schulungen für Lehrende und sorgen dafür, dass die digitalen Angebote optimal genutzt werden können.

Best Practice: SUPPORT-TEAM IM LANDKREIS VECHTA

Das Support-Team Schul-IT des Medienkompetenzzentrums Vechta gewährleistet die Funktionsfähigkeit der IT-Infrastruktur an den 56 Grund- und weiterbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft.

KULTUR UND SPORT

Volt Oldenburg versteht Kultur und Sport als wichtige Grundlagen für ein lebendiges, vielfältiges und gemeinschaftliches Stadtleben. Wir wollen daher die kulturelle Teilhabe, das Ehrenamt und die Sportangebote so weiterentwickeln, dass möglichst viele Oldenburger*innen davon profitieren und die Stadt als offener, nachhaltiger und demokratischer Lebensort bewahrt und gestärkt wird.

➔ **Förderung von Kultur:**

Wir wollen, dass öffentliche Fördermittel offengelegt und dauerhaft gesichert werden, damit lokale Kulturprojekte planbar unterstützt werden können. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Leerstände für Kultur-Start-ups, Vereine und soziale Projekte genutzt werden können, um kreative Quartiere zu entwickeln.

➔ **Förderung von Ehrenamt:**

Ehrenamtszentren, digitale Freiwilligenbörsen, Anerkennungsformate und Jugendförderung sollen sichtbarer und attraktiver gemacht werden.

➔ **Kulturelle Teilhabe europäisch denken:**

Wir wollen ein Europa-Haus aufbauen und Partnerschaften mit europäischen Städten sowie EU-Fördermittel für kulturellen Austausch stärker abrufen.

➔ **Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für Alle:**

Sportstätten, Schwimmangebote, Vereinssport, barrierefreie und integrative Angebote sowie bewegungsfreundliche Stadtplanung sollen ausgebaut werden, um die Gesundheit, Begegnung und Teilhabe aller Oldenburger*innen zu fördern.

➔ **Großprojekte kritisch prüfen:**

Wir lehnen einen aus Steuermitteln finanzierten Stadionneubau ab. Bei Großbauprojekten wollen wir eine konsequente Bürger*innenbeteiligung.

Volt

Förderung von Kultur und Ehrenamt

Sport und Kultur sind zentrale Säulen unserer Stadtgesellschaft. Sie fördern Zusammenhalt, Integration und Lebensqualität. Volt Oldenburg steht für eine zukunftsorientierte Sport- und Kulturpolitik, die allen Bürger*innen gleichberechtigten Zugang ermöglicht, nachhaltig gestaltet ist und die europäische Dimension unserer Stadt stärkt. Wir möchten Oldenburg als Leuchtturm europäischer Kulturvielfalt etablieren.

Allein Oldenburgs Sportvereine haben 43.000 Mitglieder. Um dieses Vereinsleben zu erhalten und auszubauen, brauchen wir eine moderne, zukunftsfähige Kultur- und Ehrenamtsstrategie.

- ➔ **Transparente Kulturförderung ausbauen:** Transparente, faire und dauerhaft gesicherte Förderprogramme ermöglichen lokale Kulturprojekte, wie zum Beispiel "Rock gegen Rechts" oder den Kultursommer. Wir stehen dafür ein, dass alle öffentlich-rechtlichen Mittelgeber, städtische Gesellschaften und solche, deren Gesellschafterversammlungen oder Aufsichtsräte mit kommunalen Vertreter*innen besetzt sind, die Förderungsbeträge öffentlich machen.
- ➔ **Stipendien für Künstler*innen:** Die Stadt wird Stipendien für junge Künstler*innen und Schauspieler*innen von renommierten deutschen oder europäischen Hochschulen (z. B. Theaterakademien, Kunsthochschulen) anbieten.
- ➔ **Ehrenamt stärken und digital vernetzen:** Kommunale Ehrenamtszentren, digitale Freiwilligenbörsen und Anerkennungsprogramme wie Ehrenamtskarten und Ehrenamtsfestivals machen Engagement sichtbar und attraktiv. Wir unterstützen diese Maßnahmen ausdrücklich, möchten sie langfristig sichern und ausbauen.
- ➔ **Nachwuchs im Ehrenamt fördern:** Durch Jugendbudgets, Mentoringprojekte und gezielte Unterstützung von Jugendverbänden und kulturellen Initiativen wird junges Engagement gestärkt.
- ➔ **Räume für Kreativität schaffen:** Leerstehende Gebäude werden für Kultur-Startups, Vereine und soziale Projekte genutzt. Kultur- und Kreativquartiere entstehen in Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Best Practice: KULTURZENTRUM IN WÜRZBURG

Das alte Bürgerbräu-Areal wird nun als Kultur- und Kreativzentrum genutzt.

- ➔ **Ehrenamt vergüten:** Ehrenamt, das in direkter Zusammenarbeit mit der Stadt geleistet wird, wird über die Ehrenamtspauschale oder Gutscheine vergütet. Entweder erfolgt diese direkt oder über Förderungen.

Best Practice: NIEDERSACHSEN

Eine Ehrenamtskarte schafft Vergünstigungen für Engagierte.

- ➔ **Europa-Haus schaffen:** Wir setzen uns für die Einrichtung eines Begegnungszentrums für europäischen Kulturaustausch nach Vorbild des Groninger Forums ein – als Ort für Ausstellungen, Diskussionen, Sprachcafés und internationale Kulturveranstaltungen.
- ➔ **Kulturelle Teilhabe für alle Altersgruppen:** Wir setzen uns für niedrigschwellige Kulturangebote ein – von kreativen Workshops für Kinder und Jugendliche über familienfreundliche Veranstaltungen bis hin zu intergenerationellen Projekten, die Jung und Alt zusammenbringen.
- ➔ **Partnerstädte aktivieren:** Wir möchten intensive Kulturkooperationen mit Groningen und weiteren europäischen Partnerstädten durch regelmäßige Kulturaustauschprogramme, gemeinsame Festivals und Künstler*innenresidenzen pflegen.
- ➔ **Europäische Fördermittel nutzen:** Wir werden proaktiv Kulturförderung auf EU-Ebene (z. B. Creative Europe) für innovative Kulturprojekte beantragen.

Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle

Wir möchten, dass jede*r Oldenburger*in die Gelegenheit und Möglichkeiten hat, ihre*seine Sportart zu finden. Sport ist nicht nur Bewegung, sondern Begegnung, Bildung und Beteiligung. Investitionen in unsere kommunalen Sport- und Freizeitangebote wirken sich daher direkt auf Lebensqualität, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt in Oldenburg aus. Dabei denken wir ökologische Aspekte und Barrierefreiheit konsequent mit und schaffen vielfältige, nachhaltige Freizeitmöglichkeiten für alle.

- ➔ **Sport- und Freizeitanlagen sanieren und ausbauen:** Kommunale Sportstätten, Bolzplätze, Skateparks und Freizeitflächen werden erhalten und konsequent modernisiert.

Best Practice: FITNESSANLAGEN IN REGENSBURG

Outdoorfitnessanlagen, Parcours für Senior*innen und Skatepark im Donaupark sorgen für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

- ➔ **Schwimmen für alle:** Wir werden den Ausbau des Schwimmangebots für Schulen und Vereine sowie Schwimmkurse für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Alle gemeinnützigen Vereine und Abteilungen sollen zum vergünstigten Bahnenpreis schwimmen und ausbilden können.
- ➔ **Vereinssport stärken:** Sportvereine, insbesondere im Kinder-, Jugend- und Integrationsbereich, werden finanziell und organisatorisch unterstützt.
- ➔ **Bewegung und Gesundheit im Alltag fördern:** Unser Ziel ist eine bewegungsfreundliche Stadtplanung, die die aktive Mobilität priorisiert. Bei allen Neu- und Umbauprojekten werden wir Bewegungsflächen mitdenken und niedrighschwellige Bewegungsangebote wie Trimm-Dich-Pfade, Outdoorfitnessgeräte, Bewegungsparcours und temporäre Spielstraßen im öffentlichen Raum etablieren.
- ➔ **Sport für alle ermöglichen:** Barrierefreie Sportangebote für Menschen mit Behinderung, integrative Projekte für Geflüchtete und generationsübergreifende Freizeitaktivitäten schaffen Begegnungsräume und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese werden wir gezielt fördern.

Best Practice: URBANER FREIRAUM IN KOPENHAGEN

Der „Superkilen Park“ entstand als urbaner Freiraum mit Sport-, Spiel- und Kulturangeboten für eine multiethnische Nachbarschaft.

- ➔ **Kooperationen mit Schulen und Kitas schaffen:** Kooperationen und gemeinsame Sport- und Ferienangebote verbessern die Nutzung kommunaler Hallen und Anlagen.
- ➔ **Digitalisierung nutzen:** Digitale Sportangebote, Onlinebuchungssysteme für Sportstätten, digitale Treffpunkte und Livestreaming lokaler Sportevents werden gefördert.
- ➔ **Volt Oldenburg spricht sich gegen einen Stadionneubau aus:** Wir ziehen eine klare Grenze zwischen kommunaler Daseinsvorsorge und der Unterstützung des Profifußballs als privatwirtschaftlichem Angebot. (Siehe unser Positionspapier zum Stadion für den 3.-Liga-Fußball).² Generell spricht sich Volt Oldenburg bei Großprojekten für eine Befragung der Bürger*innen aus.

² <https://voltdeutschland.org/oldenburg/neuigkeiten/volt-oldenburg-spricht-sich-gegen-stadionneubau-aus-positionspapier-erarbeitet>

BILDUNG

Bildung ist der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe, persönlicher Entwicklung und einer zukunftsfähigen Stadt. Unser Ziel ist es, in Oldenburg ein vernetztes, modernes und inklusives Bildungssystem zu schaffen, das Menschen jeden Alters unterstützt und gleiche Chancen unabhängig von Herkunft, Wohnort oder sozialem Hintergrund ermöglicht. Dafür sind uns folgende Punkte von besonderer Bedeutung:

➔ **Vernetzte Bildungslandschaft:**

Wir vernetzen Kitas, Schulen, Hochschulen, Vereine, Betriebe und Verwaltung, um Bildungsangebote transparenter zu machen und Bürger*innen aktiv in die Bildungsentwicklung Oldenburgs einzubinden.

➔ **Schulsozialarbeit für jedes Kind:**

Durch den Ausbau von Schulsozialarbeit, die stärkere Zusammenarbeit von Fachkräften sowie die Einbindung gemeinnütziger Organisationen schaffen wir verlässliche Unterstützung entlang der gesamten Bildungsbiografie. So stellen wir sicher, dass kein Kind auf seinem Bildungsweg zurückgelassen wird.

➔ **Moderne und nachhaltige Lernorte:**

Wir investieren in die Sanierung von Schulen und Kitas, fördern digitale Infrastruktur und entwickeln wohnortnahe Bildungs- und Begegnungsorte. Bildung soll in Oldenburg nicht nur im Klassenzimmer stattfinden, sondern lebendig und nachhaltig im Stadtleben.

➔ **Flexibles und lebensnahes Lernen ermöglichen:**

Ganztagsangebote, selbstbestimmtes Lernen und Kooperationen mit Vereinen, Kultur- und Bildungseinrichtungen schaffen vielfältige Lernmöglichkeiten.

➔ **Bibliotheken und Erwachsenenbildung als Bildungsorte stärken:**

Wir bauen die Stadtbibliothek und die Volkshochschule als zentrale Orte des lebenslangen Lernens aus. Niedrigschwellige Zugänge zu Wissen, Medien und Weiterbildung fördern Bildungschancen für Menschen aller Generationen.

➔ **Kinderfreundliches Oldenburg:**

Durch qualifizierte frühkindliche Förderung, gezielte Unterstützung von Familien und präventive Maßnahmen gegen Kinderarmut stärken wir Chancengleichheit bereits ab den ersten Lebensjahren. So schaffen wir die Grundlage für erfolgreiche Bildungsbiografien.

Volt

Vernetzte Bildung

Eine zukunftsfähige Bildungspolitik braucht ein starkes Netzwerk statt einzelner Inselösungen. Kitas, Schulen, Hochschulen, Betriebe und öffentliche Stellen werden über eine zentrale Plattform vernetzt. Das schafft Transparenz, fördert Zusammenarbeit und ermöglicht echte Teilhabe. Ziel ist eine praxisnahe, demokratiefördernde Bildung, die offen für alle ist und regionale Besonderheiten berücksichtigt.

- ➔ **Zentrale und regionale Bildungsplattform aufbauen:** Wir bauen eine lokale Bildungsplattform zur Vernetzung von Kitas, Schulen, Hochschulen, Betrieben, Verwaltung, Vereinen und Bürger*innen auf.
- ➔ **Vernetzungsveranstaltungen durchführen:** Im Rahmen der Bildungsregion Oldenburg werden öffentliche Veranstaltungen zu Bildungsthemen wie Schulausstattung, Kita-Ausbau, Ganzttag, Digitalisierung und Inklusion durchgeführt. Zwischen Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Bildungsträgern findet auf diesem Weg ein regelmäßiger Austausch statt, um Lernkonzepte weiterzuentwickeln.

Best Practice: BILDUNGSNETZWERK IM KREIS LIPPE

Der Bildungskompass Lippe zeigt, wie regionale Bildungsnetzwerke erfolgreich Transparenz und Zusammenarbeit schaffen.

- ➔ **Förderprogramme nutzen:** Wir bewerben uns als Bildungskommune und verbinden dieses Projekt mit der bereits bestehenden Bildungsregion Oldenburg. Das Bildungsbüro erfasst Daten zum Bildungsmanagement und setzt Impulse zur Weiterentwicklung von Bildungskonzepten in den Bildungseinrichtungen Oldenburgs.
- ➔ **Zugang zu Bildungsangeboten transparent gestalten:** Projekte, Fördermittel und bewährte Praxisbeispiele werden allen Beteiligten transparent zur Verfügung gestellt.
- ➔ **Möglichkeit schaffen:** Alle Bürger*innen werden die Möglichkeit erhalten, sich über die Plattform "Gemeinsam Oldenburg" aktiv einzubringen (z. B. bei Nachhilfe, Mentoring, Sprach- oder Musikangeboten oder Vereinsarbeit).

Best Practice: EUROPA UND ERASMUS+

Zahlreiche europäische Bildungsnetzwerke fördern Austausch und Partizipation, etwa im Rahmen von Erasmus+.

Sozialarbeit für jedes Kind

Gute Bildung braucht verlässliche Begleitung, frühzeitige Förderung und Unterstützung in allen Bereichen des Systems. Deshalb stärken wir Schulsozialarbeit, nutzen die Expertise gemeinnütziger Organisationen und begleiten Bildungsbiografien kontinuierlich. Unser Ziel ist, dass kein Kind verloren geht, unabhängig von Herkunft, Wohnort oder sozialer Lage.

- ➔ **Sozialpädagogische Betreuung gewährleisten:** Jede Schule und Kita sollte unabhängig von Schulart oder Größe mindestens eine*n Schulsozialarbeiter*in haben. Volt Oldenburg vertritt die Auffassung, dass die Kosten der Schulsozialarbeit vom Land übernommen werden sollten, um landesweite einheitliche Bildungs- und Unterstützungsleistungen zu gewährleisten.

Best Practice:

SCHULERFOLG SICHERN WIE IN SACHSEN-ANHALT

Das landesweite Programm „Schulerfolg sichern“ zeigt, dass durch den systematischen Ausbau der Schulsozialarbeit an vielen Standorten nicht nur Unterstützungsangebote erweitert, sondern auch Netzwerke zwischen Schulen, Jugendhilfe und Sozialarbeit geschaffen werden, die Schulklima und Prävention gegen Abbruch stärken. Die wissenschaftliche Begleitung weist messbare Erfolge in der Schulsozialarbeit aus und betont ihren Wert für die Förderung des schulischen Erfolgs.

- ➔ **Fachkräfte gezielt anwerben:** Fachkräfte mit Fremdsprachenkenntnissen werben wir als kommunaler Kitaträger gezielt an. Dadurch verbessern wir die Kommunikation mit Eltern sowie die Integration. Insbesondere soll dies in der Elternarbeit und interkulturellen Vermittlung geschehen.
- ➔ **Gemeinnützige Organisationen einbinden:** Die systematische Einbindung gemeinnütziger Organisationen bringt erprobte, evidenzbasierte Bildungs-, Förder- und Präventionsprogramme mit ein.
- ➔ **Zentrale kommunale Anlaufstelle aufbauen:** Das Bildungsbüro als Anlaufstelle im Bildungsmanagement vernetzt Kitas, Schulen und gemeinnützige Träger.
- ➔ **Unterstützungsbedarf frühzeitig erkennen:** Dazu wird die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und weiteren Fachstellen verbessert werden.

Best Practice: DIGITALISIERUNG IN ESTLAND

Estland nutzt digitale Bildungs- und Lernenden-Daten, die Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen erleichtern und individuelle Förderung ermöglichen. Lehrkräfte, Fachkräfte und Schulen greifen datengestützt auf Bildungsbiografien zu, um Lernwege gezielt zu begleiten.

Moderne, digitale und nachhaltige Lernräume

Gute Bildung braucht Räume, die Lernen, Begegnung und Selbstständigkeit fördern. Auch in Oldenburg stehen viele Schulgebäude vor einem Sanierungsstau, Schulwege sind oft unsicher und die digitale Infrastruktur uneinheitlich. Gleichzeitig entscheiden Erreichbarkeit, Mobilität und soziale Infrastruktur darüber, ob Bildung für alle wirklich zugänglich ist. Wir setzen deshalb auf wohnortnahe Lernorte, sichere Wege, moderne Technik und offene Bildungsräume im Alltag.

- ➔ **Wohnortnahe Bildungshäuser aufbauen:** Diese dienen als dezentrale Lern- und Begegnungsorte für die gesamte Gesellschaft.
- ➔ **Gebäude sanieren:** Wir sanieren konsequent die Kita- und Schulgebäude. Zugleich werden bestehende Schulgebäude nach Bedarf umgenutzt und weiterentwickelt.
- ➔ **Flexible Lernräume schaffen:** In öffentlichen Gebäuden sollen Projekt- und Gruppenräume, Lernlabore und multifunktionale Flächen zur Verfügung gestellt werden und sogenannten “Co-Learning Spaces” entstehen.

Best Practice: OFFENE SCHULBAUKONZEPTE IN BERLIN

Berlin setzt mit offenen, modularen Schulbauansätzen auf flexible Gebäude, die pädagogische Konzepte aktiv unterstützen. Transparente Planung, Mehrfachnutzung von Räumen und eine Öffnung der Schulen, die in den Stadtteil hineinreicht, ermöglichen Lernen über den Unterricht hinaus und stärken die Verbindung zwischen Schule und Gesellschaft.

- ➔ **Community Gardens ausbauen:** Wir stellen kommunale Flächen bereit, um auf ihnen Community Gardens als generationsübergreifende Lern- und Begegnungsorte auszubauen.

Best Practice: COMMUNITY-GARDENS IN KANADA

In Kanada und Europa zeigen Community-Garden-Modelle, wie gemeinschaftlich genutzte Grünflächen zu inklusiven Lernorten werden. Kinder, Jugendliche und Erwachsene setzen sich hier praxisnah mit Themen wie Nachhaltigkeit, Ernährung und Zusammenarbeit auseinander. Die Projekte sind niedrigschwellig, lokal verankert und stärken sozialen Zusammenhalt über Generationen hinweg.

- ➔ **Attraktivere Beförderungsmöglichkeiten schaffen:** Damit eine attraktive Beförderung zur jeweiligen Bildungseinrichtung möglich wird, setzen wir uns für die Einführung eines ermäßigten Oldenburgtickets für junge Menschen bis 25 Jahre ein.

- ➔ **Erwachsenenbildung stärken:** Wir stärken die Volkshochschule Oldenburg als zentrale Einrichtung für lebenslanges Lernen, berufliche Weiterbildung, Integration und gesellschaftliche Teilhabe.

Flexible Bildungsangebote schaffen

Gute Bildung entsteht nicht durch mehr Unterricht, sondern durch sinnvolle Lernzeit. Der Ganzttag ermöglicht Kindern und Jugendlichen, selbstständig zu lernen, soziale Erfahrungen zu machen und eigene Interessen zu entwickeln. Gleichzeitig endet Bildung nicht an der Klassenzimmertür: Externe Lernorte verbinden Wissen mit Realität und machen Lernen lebendig, relevant und demokratisch erfahrbar.

Als Bildungsregion Oldenburg und kommunaler Träger setzen wir uns für die Nutzung der auf Landesebene geschaffenen Freiräume ein, indem wir Vernetzungs- und Weiterbildungsangebote für Teams in Kitas und Schulen anbieten. Unsere Vision:

- ➔ **Räume für selbstbestimmtes Lernen schaffen:** Der Ganzttag schafft Räume für selbstbestimmtes Lernen im eigenen Tempo. Dabei wird auf konventionellen Unterricht im Ganzttag an Grund- und weiterführenden Schulen verzichtet.

Best Practice: ALEMANNENSCHULE IN WUTÖSCHINGEN

Diese Schule arbeitet mit einem selbstgesteuerten Lernmodell ohne klassische Klassenräume, Stundenpläne oder Frontalunterricht. Lernende wählen Inhalte und Tempo selbst, verbunden mit digitaler Unterstützung. Das Konzept wurde mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet und zeigt, wie individualisiertes Lernen erfolgreich gestaltet werden kann.

- ➔ **Kooperationen mit externen Partnern vorantreiben:** Systematisch binden wir als Bildungsregion Oldenburg externe Lernorte in den Bildungsalltag ein. Außerdem fördern wir Kooperationen mit lokalen Betrieben, Vereinen, Initiativen, kulturellen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen.

Best Practice: THINK-GLOBAL-SCHOOL

Schulen im Ausland, z. B. die Think Global School oder andere projektbasierte Lernmodelle, arbeiten regelmäßig mit realen Themen und externen Partnern zusammen, um Lernen an gesellschaftliche Herausforderungen anzubinden und Schüler*innen tiefere Erfahrungen zu ermöglichen.

- ➔ **Medienzentrum in der Stadtbibliothek einrichten:** Wir richten in der Stadtbibliothek ein kommunales Medienzentrum ein, das Schulen und andere Bildungseinrichtungen mit digitalen Medien, technischer Ausstattung und fachlicher Beratung zur Medienbildung unterstützt.

- ➔ **Preiserhöhung der Stadtbibliothek rückgängig machen:** Wir machen die Preiserhöhung der Stadtbibliothek auf 24 Euro rückgängig. Eine bezahlbare Stadtbibliothek als Dritter Ort ermöglicht allen Menschen Zugang zu Medien, Wissen und Lernräumen.
- ➔ **Leseförderung stärken:** Die Stadtbibliothek wird mit zusätzlichen Ressourcen als Bildungsort gestärkt, sodass sie die Schulen mit Angeboten zur Leseförderung aktiv unterstützen kann.

Kinderfreundliches Oldenburg

Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zukunft unserer Stadt, sie sind auch ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Mit gezielten Maßnahmen und kreativen Beteiligungsformaten schaffen wir lebenswerte Orte für junge Menschen und Familien:

- ➔ **Bildung und Betreuung für alle sichern:** Ganztägige Betreuung und moderne Schulen ermöglichen allen Kindern gleiche Chancen, die unabhängig von Herkunft und Geldbeutel sind. Frühkindliche Bildung, digitale Ausstattung und kostenfreie, gesunde Mahlzeiten in Kitas und Schulen verbessern die Perspektiven für alle.
- ➔ **Heilpädagogische Kindergärten ausbauen:** Wir richten mehr heilpädagogische Kindergärten ein, um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden. Zusätzlich investieren wir gezielt in das Personal dieser Einrichtungen, um den Betreuungsschlüssel zu verbessern.
- ➔ **Fachkräfte durch städtische Stipendien fördern:** Die Ausbildung von Fachkräften im frühkindlichen Bereich, im schulischen Ganztags sowie in der Schulbegleitung wird durch städtische Stipendien gefördert. So sichern wir langfristig qualifiziertes Personal und machen diese wichtigen Berufe attraktiver.
- ➔ **Sicheres und kinderfreundliches Oldenburg gestalten:** Verkehrsberuhigte Zonen, sichere Fuß- und Radwege sowie modernisierte Spielplätze und Jugendzentren schaffen Freiräume und Bewegungsmöglichkeiten. Kostenfreie Schwimm- und Sportangebote sowie inklusive Freizeitflächen sorgen für ein gutes Aufwachsen.
- ➔ **Freizeit-, Kultur- und Sportangebote ausbauen:** Offene Jugendtreffs, kreative Workshops, Theater- und Ferienprojekte stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und Teilhabe. Jugendkulturveranstaltungen, Graffiti-Wände und selbstverwaltete Freiräume fördern Kreativität und jugendliches Engagement. Wir werden die Finanzierung dieser Angebote langfristig sichern und ausbauen.
- ➔ **Gesundheit und Wohlbefinden fördern:** Niedrigschwellige Beratungsstellen, Schulsozialarbeit und Präventionsprogramme auf lokaler Ebene sichern frühzeitige Hilfe bei Krisen, Mobbing und Stress. Öffentliche Bewegungsangebote und Ernährungsprojekte stärken die körperliche und seelische Gesundheit.
- ➔ **Kinderarmut präventiv entgegenwirken:** Wir werden Eltern zur Geburt Informationen zu Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten zusenden und einen Hausbesuch durch Sozialarbeitende mit einem Babybegrüßungspaket anbieten, um die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme zu senken.

Best Practice: PRÄVENTION IN DER STADT DORMAGEN

Die Stadt Dormagen begegnet Kinderarmut seit Jahren mit effektiven Präventionsmaßnahmen. Diese zeichnen sich nicht nur durch eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung, sondern auch durch messbaren Erfolg und langfristig geringere Folgekosten aus.

GEMEINSCHAFT UND GLEICHBERECHTIGUNG

Eine starke Gemeinschaft entsteht dort, wo alle Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Behinderung, sexueller Orientierung oder sozialem Hintergrund die gleichen Chancen auf Teilhabe erhalten. Unser Ziel ist ein Oldenburg, das Vielfalt als Stärke versteht, Barrieren abbaut und den gesellschaftlichen Zusammenhalt aktiv fördert. Zentral sind für uns dabei folgende Punkte:

→ **Teilhabe für alle ermöglichen:**

Oldenburg soll Schritt für Schritt barrierefrei werden. Durch einen kommunalen Aktionsplan, inklusive Bildungs- und Beratungsangebote sowie den Ausbau barrierefreier öffentlicher Räume schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt am gesellschaftlichen, beruflichen und politischen Leben teilnehmen können.

→ **Integration fördern:**

Erfolgreiche Integration braucht Sprache, Bildung, Arbeit und Begegnung. Mit einem verbindlichen Integrationskonzept, gezielter Sprachförderung und der Unterstützung von Begegnungsorten fördern wir ein Miteinander, das Vielfalt als Chance für Oldenburg begreift und Diskriminierung entgegenwirkt.

→ **LGBTQI+ Vielfalt schützen:**

Queere Menschen sollen in Oldenburg sicher, sichtbar und gleichberechtigt leben können. Durch starke Netzwerke, Schutz vor Diskriminierung und Gewalt sowie umfassende Bildungs- und Aufklärungsarbeit schaffen wir eine Stadt, in der Vielfalt selbstverständlich ist.

→ **Gesundheitsversorgung und Gesunderhaltung:**

Eine gute Gesundheitsversorgung erhöht Lebensqualität und soziale Sicherheit. Deshalb stärken wir medizinische Versorgungsstrukturen, fördern Prävention und psychische Gesundheit und investieren gezielt in Fachkräfte sowie innovative Gesundheitsangebote.

→ **Gleichberechtigung für alle Geschlechter:**

Gleichberechtigung entsteht nicht von selbst. Mit fairen Karrierechancen, einer besseren Vereinbarkeit von Familie und politischem Engagement, geschlechtergerechter Stadtplanung und wirksamen Maßnahmen gegen häusliche Gewalt schaffen wir gleiche Möglichkeiten für alle Geschlechter.

→ **Sicherheit und Zusammenhalt stärken:**

Alle Menschen sollen sich in Oldenburg sicher fühlen können. Durch Prävention, besseren Schutz gefährdeter Gruppen, moderne Krisenvorsorge und konsequentes Vorgehen gegen Hass, Diskriminierung und Gewalt fördern wir ein respektvolles und solidarisches Zusammenleben.

Teilhabe für alle ermöglichen

Inklusion ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft. Menschen mit Behinderung haben das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Um dies zu verwirklichen, brauchen wir konkrete Maßnahmen zur konsequenten Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

- ➔ **Aktionsplan für die barrierefreie Stadt Oldenburg:** Nach dem Vorbild von Nürnberg starten wir einen umfassenden Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Dieser definiert messbare Ziele und konkrete Maßnahmen in allen kommunalen Handlungsfeldern.

Best Practice: AKTIONSPLAN IN NÜRNBERG

Die Stadt hat 2021 einen umfassenden Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention verabschiedet. Mit konkreten Zielen in den Bereichen Mobilität, Bildung, Arbeit, Kultur und politische Teilhabe setzt Nürnberg Inklusion systematisch um.

- ➔ **Deutsche Gebärdensprache (DGS):** Ratssitzungen, politische und demokratiefördernde Veranstaltungen werden grundsätzlich durch Dolmetscher*innen in DGS übersetzt oder durch technische Lösungen wie z. B. Untertitel ergänzt.
- ➔ **Barrierefreies Beratungsangebot einrichten:** Wir richten ein barrierefreies und inklusives Beratungsangebot rund um Kommunalpolitik, Wahlen und Ämter ein. Menschen mit Behinderung erhalten niedrigschwellig Informationen in Leichter Sprache. So stärken wir demokratische Teilhabe und politisches Engagement.
- ➔ **Vermittlung in Beruf und politische Ämter fördern:** Wir starten ein gezieltes Programm zur Vermittlung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt und in politische Ämter. Durch Mentoring, Qualifizierung und aktive Ansprache von Arbeitgebern und politischen Gremien machen wir Teilhabe konkret und sichtbar.
- ➔ **Barrierefreie öffentliche Räume schaffen:** Alle öffentlichen Gebäude, Plätze, Parks und Verkehrsmittel werden entsprechend dem Aktionsplan schrittweise barrierefrei gestaltet.
- ➔ **Inklusive Kultur-, Freizeit- und Sportangebote ausbauen:** Sportvereine und Freizeitangebote werden durch Beratung und Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln bei der inklusiven Gestaltung begleitet.
- ➔ **Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung:** Schulungen für Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit fördern das Verständnis für die Bedarfe von Menschen mit Behinderung.

Integration fördern

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Erfolgreiche Integration bedeutet gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Aufenthaltsstatus. Als Kommune fördern wir Integration in Oldenburg durch niedrigschwellige Angebote, interkulturelle Öffnung, Begegnungsräume und die konsequente Bekämpfung von Diskriminierung.

- ➔ **Integrationskonzept:** Wir entwickeln ein kommunales Integrationskonzept mit messbaren Zielen in den Bereichen Sprache, Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Kultur und politische Teilhabe. Das Konzept wird regelmäßig evaluiert und in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen geschrieben.

Best Practice: CARE-SERVICE IN BARCELONA

Barcelona verfolgt seit den späten 1990er Jahren eine interkulturelle Strategie für die lokale Integration von Migrant*innen. Die Stadt hat den Care Service for Immigrants, Emigrants and Refugees (SAIER) eingerichtet, einen kommunalen Service, der Informationen und Beratung zu Immigration, Flucht, Emigration und freiwilliger Rückkehr für alle in Barcelona lebenden Menschen bietet.

- ➔ **Spracherwerb von Beginn an fördern:** Wir bezuschussen die Teilnahme an Angeboten von Sprach- und Integrationskursen der Volkshochschule und anderen Bildungseinrichtungen - auch für Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus. Ergänzend fördern wir niedrigschwellige Sprachtreffs, Tandemprogramme und mehrsprachige Bildungsangebote in Kitas und Schulen.
- ➔ **Arbeitsmarktintegration:** In Form eines Kooperationsprogramms unterstützen wir Brückenmaßnahmen und Qualifizierungen und vermitteln gezielt zwischen Arbeitgebenden und Zugewanderten. Dabei arbeiten wir mit gemeinnützigen Organisationen eng zusammen.
- ➔ **Begegnungsräume schaffen:** Wir fördern Orte der Begegnung, an denen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen - in Quartierszentren, Kultureinrichtungen, Sportvereinen und Nachbarschaftsprojekten. Wir unterstützen Bottom-up-Initiativen durch kostenlose Räume und unbürokratische Förderung.

Best Practice: VERBINDUNG IN AMSTERDAM

Amsterdam definiert Integration als einen wechselseitigen Prozess zwischen Aufnahmegesellschaft und Neuankömmlingen. Das Schlüsselwort dabei ist "Verbindung". Die Stadt bietet rechtlichen Raum für Bottom-up-Initiativen. Die Forschungsabteilung der Kommune erstellt regelmäßig einen Integrationsbericht.

LGBTQI+ Vielfalt schützen und fördern

Lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (LGBTIQ+) sind Teil unserer Gesellschaft. Sie erleben jedoch täglich Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung. Unser Ziel ist eine Stadt, in der alle Menschen frei und sicher leben können, unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsmerkmalen. Als Kommune gestalten wir in Oldenburg aktiv Schutz, Sichtbarkeit und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen, die sich der queeren Szene zuordnen.

- ➔ **Queeres Netzwerk stärken:** Wir sprechen uns klar für das queere Netzwerk Oldenburg aus und möchten es fördern und stärken. Dafür richten wir einen Arbeitskreis ein, in dem die Verwaltung mit dem Netzwerk zusammenarbeitet. In dieser Zusammenarbeit richten wir eine zentrale Anlaufstelle für LGBTQI+ ein, die Beratung, Vernetzung, Aufklärung und Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln bietet.
- ➔ **Kommunaler Aktionsplan für Gleichstellung:** Gemeinsam mit dem queeren Netzwerk erarbeiten wir einen kommunalen Aktionsplan mit messbaren Zielen in den Bereichen Schutz vor Gewalt und Diskriminierung, Bildung und Aufklärung, Gesundheit, Familie, Arbeit, Kultur und politische Teilhabe. Der Aktionsplan wird regelmäßig evaluiert.

Best Practice: KOORDINIERUNGSSTELLE IN MÜNCHEN

München hat eine Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ+ eingerichtet, die eine umfassende Strategie umsetzt. Der Runde Tisch zur Gleichstellung ist ein städtisches Vernetzungsgremium, und die Stadt hat eine kommunale Stiftung zur Gleichstellung und Antidiskriminierung von und für LGBTIQ+ gegründet.

- ➔ **Sichere Räume fördern:** Wir unterstützen gemeinnützige Organisationen des queeren Netzwerks und ihre Projekte sowohl finanziell als auch durch die Bereitstellung von Räumen. Besonders queere Jugendliche, LGBTQI+ Geflüchtete und ältere LGBTQI+ Personen benötigen geschützte Orte der Begegnung, Beratung und Selbsthilfe.
- ➔ **Aufklärung und Sensibilisierung ausbauen:** Bildungs- und Aufklärungsprojekte wie "SCHLAU" werden in Schulen, Jugendeinrichtungen, Sportvereinen und Betrieben systematisch eingebunden. Verwaltung, Polizei, Ordnungsamt, Gesundheitswesen und Justiz erhalten Fortbildungen zu LGBTQI+ Themen und Antidiskriminierung.

- ➔ **Schutz vor Gewalt und Hasskriminalität:** Wir richten nach dem Vorbild der Stadt Hamburg eine Ombudsstelle für Gewaltschutz als Beratungs- und Beschwerde-stelle ein.
- ➔ **Erkennen und Abwehren rechtsextremer Provokationen:** Wir schulen Personal im öffentlichen Bereich, sodass subtile Methoden, die gemeinnützige Organisa-tionen im queeren Bereich angreifen, erkannt, gemeldet und bekämpft werden können.

Gesundheitsversorgung und Gesunderhaltung

Gesundheit ist ein öffentliches Gut. Ein durchdachtes Versorgungskonzept gewährleistet eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle – unabhängig von Wohnort, Alter, Herkunft oder Einkommen. Präventionsprogramme für physische und psychische Gesundheit wirken sich direkt auf die Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Menschen und der Stadt aus.

- ➔ **Krankenhäuser und Versorgungsangebote zukunftsfähig aufstellen:** Mit modernisierten Krankenhausstrukturen, sektorenübergreifender Zusammenarbeit und dem Ausbau spezialisierter Tageskliniken schaffen wir ein stabiles Versorgungsnetz, das flexibel, effizient und nah an den Menschen ist.

Best Practice: GESUNDHEITSVERBUND IN WIEN

Der Wiener Gesundheitsverbund zeigt, wie Krankenhäuser gemeinsam effizient und patientenfreundlich arbeiten können.

- ➔ **Ernährungsbewusstsein stärken:** Unsere Ernährung trägt wesentlich zu vorzeitigen Todesfällen bei. Insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen und teilweise auch Krebserkrankungen lassen sich durch eine gesunde Ernährung vorbeugen. Neben der schulischen Bildungsarbeit durch den Ernährungsrat setzen wir auf zusätzliche Aufklärung im öffentlichen Raum, um vor allem die Qualität der Ernährung in kommunalen Gesundheitseinrichtungen nachhaltig zu verbessern.
- ➔ **Gesundheitspersonal stärken und binden:** Wir stellen mehr Personal zur Verfügung. Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind das Rückgrat einer guten Versorgung. Regionale Ausbildungsinitiativen, faire Arbeitsbedingungen, tarifliche Zusatzleistungen und Anreize wie Dienstwohnungen und Kita-Plätze für medizinisches Personal erhöhen die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Qualität der Versorgung.
- ➔ **Innovative Versorgungsmodelle fördern:** Wir werden den medizinischen Forschungsstandort stärken und für die Weiterentwicklung von neuen Versorgungsmodellen nutzen.
- ➔ **Psychische Gesundheit stärken:** Wir stärken psychosoziale Beratungsstellen und kommunale Suizidprävention.

Best Practice: NIEDERSACHSEN

Das Land Niedersachsen fördert Gesundheitsregionen.

Gleichberechtigung für alle Geschlechter

Gleichberechtigung muss aktiv gestaltet werden. Unser Ziel ist eine Stadt, in der sich alle Menschen sicher fühlen und gleichberechtigt am gesellschaftlichen, beruflichen und politischen Leben teilhaben können. Als Kommune nehmen wir dabei eine Vorbildfunktion ein: Als Arbeitgeberin, in der Stadtplanung und durch zielgerichtete, wirksame Projekte und Aufklärungsarbeit.

- ➔ **Mehr Frauen* in Führung:** Mit Blick auf die strukturelle Benachteiligung von Frauen* im Beruf, aber auch die bereits erzielten Erfolge der Stadtverwaltung, setzen wir auf verbindliche Regeln im Recruiting-Verfahren. Anonymisierung von Bewerbungen und geschlechtergerechte Auswahlverfahren schaffen die Grundlage dafür, dass mindestens 50 % der Führungsebene weiblich* besetzt werden.
- ➔ **Mehr Männer* in Care-Berufe:** In städtischen Einrichtungen machen wir Care-Berufe attraktiver und sprechen gezielt männliche* Personen an. Wir schöpfen alle Möglichkeiten für bessere Bezahlung aus - durch Zulagen, Zuschläge und höhere Gruppierungen. Zusätzlich verbessern wir fachliche Aufstiegschancen, stärken das öffentliche Ansehen des Berufs über Kampagnen und erhöhen die Entlohnung während der Ausbildung durch Stipendien. Davon profitieren alle Geschlechter.
- ➔ **Familienfreundlicher Arbeitgeber:** Als familienfreundlicher Arbeitgeber hat die Stadt Oldenburg bereits viel erreicht. Wir messen und evaluieren die bisherige Wirkung und leiten daraus weitere Maßnahmen ab.
- ➔ **Gleichstellungsbüro und Männerarbeit schärfen:** Wir schärfen das Profil des Männerbeauftragten und stärken gleichzeitig die Arbeit des Gleichstellungsbüros insgesamt. Beide Bereiche erhalten ausreichend Ressourcen, um ihre wichtige Arbeit für Geschlechtergerechtigkeit wirkungsvoll umzusetzen.
- ➔ **Vereinbarkeit von Ratsarbeit und Familie:** Politisches Engagement darf nicht an mangelnder Unterstützung für die Familie scheitern. Wir führen kostenlose Kinderbetreuung während der Rats- und Ausschusssitzungen ein. Nach dem Vorbild der Niederlande setzen wir uns außerdem für eine angemessene Bezahlung der Ratsarbeit ein, damit sie auch für Eltern als Nebenjob finanziell tragbar ist.

Best Practice:

AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG IN DEN NIEDERLANDEN

Kommunalpolitiker*innen erhalten eine angemessene Aufwandsentschädigung, so dass Ratsarbeit nicht länger zur finanziellen Einschränkung führt, insbesondere für Eltern.

- ➔ **Geschlechtergerechte Stadtplanung:** In jedes stadtplanerische Projekt werden die Perspektiven von Frauen* und Kindern systematisch einbezogen. Sichere Wege, gute Beleuchtung, barrierefreie Zugänge und Aufenthaltsräume dürfen nicht nur aus männlicher Perspektive gedacht werden.
- ➔ **OLIP unterstützen und ausbauen:** Das Projekt OLIP (Oldenburger Interventionsprogramm gegen häusliche Gewalt) unterstützen wir aktiv und möchten es ausbauen. Auch Täter*innen häuslicher Gewalt erhalten eine Anlaufstelle, denn wirksamer Opferschutz braucht auch Täterarbeit und Prävention.

Sicherheit und Zusammenhalt stärken

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis. Alle Menschen wollen sich wohl und geschützt fühlen – auf dem Heimweg, an der Haltestelle, bei Veranstaltungen oder online. Dabei spielt es keine Rolle, welches Geschlecht sie haben, woher sie kommen oder in welcher Lebenslage sie sind. Städte und Gemeinden haben viele Möglichkeiten, ein sicheres, freundliches Umfeld und starken gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gestalten.

- ➔ **Sicherheitsgefühl verbessern:** Angsträume werden gemeinsam mit Bürger*innen identifiziert und verbessert. Notrufsäulen, mehr sichtbare Polizeipräsenz im öffentlichen Raum und Sicherheitspersonal im ÖPNV, Alkoholverbote an einschlägigen Orten und gute Lichtkonzepte sorgen für ein höheres Sicherheitsempfinden.

Best Practice: NACHTTAXI IN HANNOVER

Das Nachttaxi-Angebot schafft sichere Räume für FLINTA*-Personen.

- ➔ **Gefährdete Gruppen besser schützen:** Unabhängige Meldestellen, u. a. für sexuelle Belästigung und Diskriminierung, werden eingerichtet, Nachttaxis gefördert und der Ausstieg zwischen Haltestellen ermöglicht. Schutzwohnungen und Notunterkünfte für Opfer von Gewalt werden ausgebaut, Vereine, die sichere Räume geschaffen haben, gefördert und Housing First-Projekte für obdachlose Menschen in der Stadt umgesetzt.

Best Practice: MELDESTELLE IN LEIPZIG

Eine digitale Meldestelle bietet eine Anlaufstelle für Betroffene von Catcalling und Übergriffen.

- ➔ **Krisen und Notfälle gut vorbereiten:** Notfallpläne für verschiedene Krisen werden weiterentwickelt oder neu erarbeitet, Zuständigkeiten klar verteilt und Handlungsketten definiert. Sirenen, Warn-Apps, digitale Anzeigetafeln und öffentliches WLAN mit integriertem Warnsystem sichern die Kommunikation mit der Bevölkerung. Smarte Stromnetze und Notstromsysteme sichern die Versorgung auch im Notfall.
- ➔ **Sicherheit im digitalen Raum gewährleisten:** Regelmäßige Sicherheitsupdates gewährleisten die Sicherheit der städtischen IT. Klare und geprüfte Sicherheitsstandards und die Zusammenarbeit mit IT-Sicherheits-Expert*innen sorgen für Vertrauenswürdigkeit und Verlässlichkeit aller kommunalen Systeme.

- ➔ **Zusammenhalt stärken:** Wir richten einen Arbeitskreis gegen Hasskriminalität ein. Dieser besteht aus Vertreter*innen der Polizei, Bildungseinrichtungen und Sozialarbeit. Er fördert Projekte gegen Rassismus, Extremismus und Gewalt. Antidiskriminierungstrainings für Behörden stärken den Respekt im Umgang und das Vertrauen in die Institutionen.
- ➔ **Kriminalität präventiv verringern:** Kampagnen für Zivilcourage im ÖPNV und im öffentlichen Raum stärken gemeinsame Verantwortungsübernahme. Kostenfreie Drug-Checking-Angebote und Aufklärungsarbeit retten Leben und öffnen Kommunikationskanäle für Hilfsangebote.

OLDENBURG MIT SOLIDEN FINANZEN

Kommunen in Deutschland stehen finanziell unter starkem Druck. Auch Oldenburg ist in einer strukturell schwierigen Lage: Bund und Land übertragen Aufgaben, die die Kommune erfüllen muss – die sogenannten Pflichtaufgaben. Diese binden einen Großteil des Haushalts. Gleichzeitig sind die Einnahmemöglichkeiten begrenzt. Die wichtigsten Quellen, insbesondere Gewerbe- und Grundsteuer, können nicht beliebig erhöht werden, ohne die lokale Wirtschaft und die Bürger*innen übermäßig zu belasten.

Für Volt Oldenburg ist klar: Mit kommunalem Geld umzugehen heißt, verantwortungsvoll mit dem Geld der Oldenburger*innen umzugehen. Unser Anspruch ist es, dieses Geld wirksam, zielgerichtet und nachhaltig einzusetzen – bei gleichzeitiger Sicherstellung aller Pflichtaufgaben.

Volt Oldenburg steht für eine Finanzpolitik, die Handlungsspielräume schafft, statt sie weiter einzuengen. Dabei verfolgen wir drei zentrale Ansätze:

➔ **Haushaltsprüfung:**

Wir setzen eine Taskforce aus Expert*innen der Verwaltung und der lokalen Wirtschaft ein, die den Haushalt systematisch überprüft. Ziel ist es, Ausgaben zu identifizieren, die reduziert werden können, ohne die Lebensqualität in Oldenburg zu beeinträchtigen.

➔ **Best Practice aus Europa:**

Wir nutzen Studien und Best Practice aus ganz Europa, um neue Einnahmequellen zu erschließen und bestehende zu stärken. Gleichzeitig werden wir gezielt investieren, um die lokale Wirtschaft zu stärken und die Kaufkraft sozial verträglich zu erhöhen.

➔ **Prioritäten setzen:**

Wir richten die verfügbaren Mittel konsequent auf die Zukunft Oldenburgs aus. Investitionen priorisieren wir insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Umwelt- und Klimaschutz sowie Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

So schaffen wir die Grundlage dafür, dass Oldenburg seine Zukunft finanziell solide, nachhaltig, sozial ausgewogen sowie mit klarem Blick nach vorn gestalten kann.

Volt

QUELLEN UND VERWEISE

Hier sind zu den Best Practices die Quellen nach Kapiteln geordnet sortiert. Zu einigen Kapiteln sind zusätzliche Verweise mit weiterführenden Informationen hinterlegt.

Kap.: Bürger*innenbeteiligung in der Kommune

- <https://buergerinnenrat.aachen.de/>
- <https://www.medialab-matadero.es/en/medialab>

Kap.: Verkehrsberuhigte Innenstadt

- https://www.spiegel.de/mobilitaet/verkehrssicherheit-tempo-30-in-staedten-bremst-das-unfallrisiko-erhoeht-die-fahrzeit-aber-kaum-a-8cfaaf8b-aa22-4651-8977-f04f2b5b7ab4?sara_ref=re-so-app-sh
- <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/umgestaltung-des-neuen-jungfernstiegs-in-hamburg-ist-fertig,jungfernstieg-114.html>

Kap.: Fußgänger*innen-freundliche Stadt

- https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/366/dokumente/factsheet_best_practice_muv_pontevedra.pdf (Umweltbundesamt)

Kap.: Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel

- [Mobilitätsplan Oldenburg 2030 > Stadt Oldenburg](#)
- <https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/justizsenatorin-entkriminalisierung-schwarzfahren-bremen-100.html>
- <https://www.hvv.de/de/schule>
- <https://www.hvv.de/de/azubi>
- <https://hvv-switch.de/de/>
- <https://touristdaytickets.de/ovpay/>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/OV-chipkaart>

Kap.: Fahrradfreundliche Stadt

- <https://www.nordhorn.de/portal/meldungen/nordhorn-bleibt-fahrradfreundliche-kommune-900003543-26710.html>
- <https://copenhagenizeindex.eu/index.php/project/copenhagen/>

Kap.: Hitzeplanung

- <https://www.oldenburg.de/startseite/leben-umwelt/umwelt/hitzeschutz.html>
- <https://www.oldenburg.de/startseite/leben-umwelt/umwelt/gruenes-oldenburg/oldenburg-gartengrossstadt/foerderung-von-gebaeudebegruenungen.html>
- <https://www.solare-stadt.de/oldenburg/gpk>
- <https://gis4ol.oldenburg.de/portal/apps/experiencebuilder/experience/?id=05939df826ef46f0ab6545bc634c6571>
- <https://www.laatzten.de/de/presse-meldungen/laatzten-stellt-hitzeaktionsplan-vor-gesundheitsschutz-im-fokus.html>
- <https://web1.karlsruhe.de/ris/oparl/bodies/0001/downloadfiles/00626114.pdf>

Kap.: **Schwammstadt**

- <https://www.urbanisten.nl/work/benthemplein>
- <https://www.akwasser.de/node/9>

Kap.: **Versiegelung verringern**

- <https://www.oldenburg.de/startseite/leben-umwelt/planen-bauen/stadtplanung/bauleitplanung/grundsatzbeschluss-ueber-die-einarbeitung-klimagerechter-festsetzungen-in-bebauungsplaenen.html>
- <https://projektatlas.europa-fuer-niedersachsen.de/de/foerderprojekte/entsiegelung-und-bepflanzung-staedtischer-freiraeume-der-stadt-melle>

Kap.: **Naturschutz und Biodiversität**

- Landschaftsrahmenplan der Stadt Oldenburg (2016), S. 199 ff., Karte 1a: Arten und Biotope.
- https://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/Daten/43_Amt_fuer_Umweltschutz_und_Bauordnung/432_Naturschutz_technischer_Umweltschutz/Naturschutz/Landschaftsrahmenplan/LRP_Gesamt_mit_Deckblatt.pdf

Kap.: **Energie**

- <https://nefeldheim.info/energieautarkes-dorf/>

Kap.: **Nachverdichtung**

- <https://www.heinze.de/architekturobjekt/gruene-nachverdichtung-fuer-hannovers-suedstadt/13209142/>

Kap.: **Nachhaltiges Abfallmanagement**

- <https://zero-waste-berlin.de/>

Kap.: **Ernährung**

- [NYC Health + Hospitals Celebrates 1.2 Million Plant-Based Meals Served - NYC Health + Hospitals](#)

Kap.: **Tierschutz**

- [Weniger Müll gegen wachsende Rattenpopulationen in den Städten | Umweltbundesamt](#)
- [2021_MfT_Stadtdauben-Umfrage_final.pdf](#) (Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW / Menschen für Tierrechte (2021): „Erfahrungen mit Stadtdaubenprojekten nach dem Augsburger Modell“)

Kap.: **Bezahlbaren Wohnraum schaffen – Weil jeder ein Zuhause verdient**

- <https://socialhousing.wien/de/politik/das-wiener-modell>
- <https://valtioneuvosto.fi/en/-/1410903/report-homelessness-can-be-eradicated-by-2027-with-close-cooperation>

Kap.: **Wirtschaft und Finanzen**

- <https://www.graftoncentreregeneration.co.uk/>
- [Wirtschaftsstandort mit dem Plus in Wien | aspern Seestadt](#)
- [Urban Manufacturing & Produktion | aspern Seestadt](#)

Kap.: **Smart-City Oldenburg**

- [smart village app](#)
- [Bad Belzig App](#)
- <https://nachhaltig.osnabrueck.de/de/abfall/muellabfuhr/abfallbehaelter/behaelter-idententsystem/>

Kap.: **Oldenburg digitalisieren**

- <https://opendatacharter.org/>
- [EFA Marktplatz](#)
- [Rahmenstrategie Digitalisierung Frankfurt am Main](#)
- [Digitale Strategie Lübeck - Der Plan auf dem Weg zur Smart City](#)

Kap.: **Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten**

- <https://www.mkv-vechta.de/>

Kap.: **Förderung von Kultur und Ehrenamt**

- [Bürgerbräu-Areal – WürzburgWiki](#)
- [Ehrenamtskarte](#)

Kap.: **Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle**

- <https://voltdeutschland.org/oldenburg/neuigkeiten/volt-oldenburg-spricht-sich-gegen-stadionneubau-aus-positions-papier-erarbeitet>
- [Superkilen – Der bunte Stadtpark von Nørrebro in Kopenhagen](#)

Kap.: **Flexible Bildungsangebote schaffen**

- [Schule gestalten – Freiräume nutzen | Nds. Kultusministerium](#)

Kap.: **Kinderfreundliches Oldenburg**

- https://www.dormagen.de/fileadmin/civserv/pdf-dateien/fachbereich_1/Sonstiges/Das_Dormagener_Modell.pdf

Kap.: **Teilhabe für Alle ermöglichen**

- https://www.nuernberg.de/internet/aktionsplan_un_brk/querschnittsaufgabekommunikation.html

Kap.: **Integration fördern**

- [volt-programm-bundestagswahl-2025.pdf](#)
- [Der 'Amsterdamer Ansatz': Inklusion für anerkannte Geflüchtete | Moving Cities](#)

Kap.: **LGBTQI+ Vielfalt schützen und fördern**

- [Koordinierungsstelle LGBTIQ* – Landeshauptstadt München](#)

Kap.: **Gesundheitsversorgung und Gesunderhaltung**

- [Wiener Gesundheitsverbund](#)
- [Gesundheitsregionen Oldenburg Stadt](#)
- [Gesundheitsregionen Niedersachsen – Innovative Gesundheitsmodelle](#)

Kap.: **Sicherheit und Zusammenhalt stärken**

- [Das Frauen*nachttaxi in Hannover - Hannover.de](#)

- "Kein Kompliment" – Kampagne der Stadt Leipzig gegen Catcalling - Stadt Leipzig

IMPRESSUM

Volt Oldenburg – Kommunalwahlprogramm 2026

<https://voltdeutschland.org/oldenburg>

Volt Deutschland – Landesverband Niedersachsen

Vertreten durch den Vorstand:

Jannik Kronemeyer, Yvonne Dannemann,
Stefan Niemeier, Anna-Marie Herrmann und John Finder

Emsteker Str. 33
49661 Cloppenburg

Volt